



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

265 (12.6.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203905](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203905)

Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1.00 M., in den übrigen Orten 1.20 M. ...

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile 10. — amon. 12. — ...

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Der Bericht des Anleihe-Ausschusses.

Das Schlussergebnis.

Paris, 10. Juni.

Das Schlussergebnis des Berichtes des Anleihe-Ausschusses wird im Bericht wie folgt zusammengefaßt: Wenn das Komitee sich gezwungen sah, die Ausfichten einer Anleihe bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands zu beurteilen, so wünscht es als Schlussergebnis nicht weniger deutlich seine Ueberzeugung festzustellen, daß, sofern die nötigen Bedingungen für die Belegung des deutschen Kredits verwirklicht werden können, ansehnliche Anleihen auf allen Hauptmärkten der Welt mit Erfolg flüssig gemacht werden könnten. Rein finanzielle Bedingungen sind jetzt der Ausgabe solcher Anleihen entschieden günstiger als zu irgend einer Zeit seit dem Kriege. Das Komitee wünscht der Kommission zu versichern, daß es den ernstesten Wunsch hat, alles, was in seiner Macht liegt, zu tun, um die Aufnahme solcher Anleihen zu fördern, wenn die Bedingungen, auf welche es verweisen hat, sichergestellt werden können. Es ist sich im Innersten bewußt, welche weitgehende Hilfe für die wirtschaftliche Wiederherstellung der ganzen Welt durch die allmähliche Umwandlung der deutschen Verpflichtungen in eine Schuld an private Kapitalisten geboten werden würde, welche sich, wie andere öffentliche Schulden, nicht auf äußere Zwangsmassnahmen (Sanktionen), sondern auf den allgemeinen Kredit des Schuldnerlandes gründen würden. Es ist allerdings der Meinung, daß die Wiederaufnahme normaler Handelsbeziehungen zwischen den Völkern und die Stabilisierung der Währung ohne endgültige Regelung der Reparationszahlungen und anderer öffentlicher Schulden unmöglich ist. Wenn daher zu irgendeiner Zeit die Kommission in der Lage ist, durch einstimmige Entscheidung die Einladung zu wiederholen, welche jetzt nur durch Mehrheitsbeschluß erfolgt ist, wird das Komitee sich freuen, wieder zusammenzutreten und die jetzt unterbrochenen Verhandlungen wieder aufnehmen. Es kann nicht wissen, ob die alliierten Regierungen in der Lage sein werden, die nötigen Bedingungen anzunehmen. Aber für diesen Fall wiederholt es, daß es die Hoffnung hat, daß ansehnliche Anleihen aufgenommen werden könnten.

Endlich wünscht das Komitee darauf hinzuweisen, daß in der Zwischenzeit und selbst während des Zeitraumes zwischen einer erneuten Einladung und dem Abschluß der folgenden Verhandlungen Deutschlands finanzielle Lage öffentlich mit ernster Gefahr bedroht ist. Weitläufige Verhandlungen über eine große und langfristige Anleihe können zu lange währen, wenn ihnen langfristige Hilfe vorhergeht. Aber falls das Problem unter den angeregten besseren Umständen und mit wirklicher Aussicht auf eine endgültige Regelung erneut erwirklicht werden sollte, ist das Komitee der Ansicht, daß die Hindernisse, welche gegenwärtig einer Interimsanleihe entgegenstehen, sich weiter nicht als unüberwindlich erweisen werden. Mit wirklicher Hoffnung auf eine endgültige Regelung innerhalb angemessener Frist würde es viel leichter sein, eine kurzfristige Anleihe zustande zu bringen in einem Maße, um Deutschlands Kredit vor dem Zusammenbrechen während der Dauer der Verhandlungen zu bewahren. Das Komitee braucht kaum hinzuzufügen, daß es unter diesen Umständen sich freuen würde, jede in seiner Macht stehende Unterstützung sowohl durch eine derartig begrenzte Anleihe wie hinsichtlich des größeren und bedeutungsvolleren Problems zu gewähren.

Morgan über die Anleiheverhandlungen.

Paris, 11. Juni. Morgan hat gestern Abend vor seiner Abreise der Presse eine Erklärung abgegeben, in der er sagte: Als er die Einladung der Reparationskommission zum Eintritt in den Anleiheauschuss erhalten habe, habe er zunächst gegögert. Da er aber empfunden habe, daß die Angelegenheit für Europa und wegen ihrer Handelsbeziehungen mit Europa, auch für die Vereinigten Staaten von so ungeheurer Wichtigkeit sei, daß er die Einladung nicht habe ablehnen können, so sei er in rein privater Eigenschaft mit der Hoffnung nach Paris gekommen, etwas Positives zu erreichen. In der ersten Sitzung des Anleiheauschusses habe er auseinandergesetzt, daß in den Vereinigten Staaten kein Interesse für eine deutsche Anleihe an sich vorliege, jedoch erkenne man in den Vereinigten Staaten mehr und mehr, daß die eigene Blüte Amerikas in gewissem Grade von derjenigen der alliierten Länder abhängt, die ihrerseits wiederum in hohem Grade von der Wiederherstellung des deutschen Kredits abhängig seien. Morgan führte dann wörtlich die auch im bestrittenen Schlussergebnis des Anleiheauschusses aufgestellten Bedingungen für die Beteiligung Amerikas an einer deutschen Anleihe auf: Einvernehmen unter den Alliierten und Wiederherstellung des deutschen Kredits. Sehr bald habe in den Beratungen des Anleiheauschusses sich eine Differenz zwischen dem englischen und dem französischen Wortlaut des Austrages der Reparationskommission ergeben. Diese Differenz berührte insofern einen entscheidenden Punkt, als die französische Fassung den Anleiheauschuss un-

dingt und ein für alle Mal hinderte, ein Gutachten über den Zahlungsplan in der jetzigen Gestalt abzugeben und so jeden praktischen Vorschlag über die Grundlage, worauf die Anleihe für ein eventuell zahlungsfähiges Deutschland aufgebaut werden könnte, unmöglich machte. Dagegen war der englische Wortlaut einer freieren Auslegung zugänglich. Morgan kam damit auf den bekannten Schriftwechsel zwischen dem Anleiheauschuss und der Reparationskommission zu sprechen. In der Zwischenzeit erfolgten in Paris offizielle Erklärungen in dem Sinne, daß der Anleiheauschuss versuche, den Betrag der deutschen Reparationsverpflichtungen herabzusetzen und daß die französische Regierung dies nicht dulden könne. Der Anleiheauschuss habe aber niemals angenommen, und damit sei er (Morgan) persönlich einverstanden gewesen, daß er Vollmachten bestelle, von Summen abzugeben, die die deutsche Regierung tatsächlich schulde, er habe wohl gewünscht, daß er nur ersucht worden sei, die Reparationskommission bezüglich der Grundlage der deutschen Anleihe zu beraten. Also die Kapitalerträge der Anleihe seien daher auch nicht erörtert worden. Zur Debatte habe nur die etwaige Regelung der Jahreszahlen gestanden. Diese Jahreszahlungen in bar oder Waren stellen die einzige Methode dar, mittels deren Deutschland die gerechtfertigten Verpflichtungen erfüllen könne. Im weiteren Verlaufe war Morgan dann zu dem bedauerlichen Schlusse genötigt, daß die deutsche Anleihe unter den obwaltenden Umständen dem amerikanischen Kapitalmarkt nicht angeboten und von diesem nicht aufgenommen werden könnte.

Morgan erklärte schließlich, er sei jetzt und werde es auch weiterhin sein bereit, alles in seiner Macht stehende zu tun, um zur Lösung der Fragen beizutragen, denen das Wirtschaftsleben Europas gegenüberstehe, aber er nehme an, daß diese Lösung, insofern sie von einer internationalen deutschen Anleihe unter amerikanischer Beteiligung abhängig sei, nicht ohne eine allgemeine Regelung der Reparationsfrage und nur als der Bestandteil einer solcher Regelung möglich sei. Zweifelloß schließe die Regelung dieser Frage die Erleichterung zahlreicher anderer Fragen in sich, die zwischen den Regierungen geklärt werden müßte, damit als erste Vorbedingung die erforderliche Einmütigkeit zustande komme.

Der Wiederezusammentritt der Anleihe-Kommission.

Paris, 12. Juni. Die Mitteilung, daß das Bankierkomitee sich auf die Dauer von drei Monaten vertagt habe, trifft nicht ganz zu. Das Anleihekomitee hat keinen bestimmten Termin für die Dauer der Vertagung angegeben, sondern vielmehr den Wiederezusammentritt davon abhängig gemacht, daß die alliierten Regierungen zunächst die Voraussetzungen schaffen, um eine Diskussion über die Anleihe wieder in Fuß zu bringen. Allgemein hofft man daher in Pariser Kreisen, daß auch schon früher als in drei Monaten die Möglichkeit eines Wiederezusammentritts des Anleihekomitees besteht. Insbesondere behaupten französische Kreise, daß Morgan in aller nächster Zeit nach Europa kommen werde und daß er dann Gelegenheit nehmen werde, von neuem sich über den Stand der Ausfichten der Anleihe zu informieren. Jedenfalls schließe der Bericht des Anleihekomiteesnahe Auffassung der Pariser Kreise das Zustandekommen einer unabhängig vom Komitee zu verwirklichenden Auslandsanleihe für Deutschland keineswegs für die nächste Zeit aus, im Gegenteil ist man geneigt anzunehmen, daß das Anleihekomitee schon jetzt bereit sein werde, eine Anleihe für Deutschland, sei es auch nur in Form eines Kredites zum Einkauf von Rohstoffen, zu erleichtern.

Zu Poincarés Reparationspolitik.

Genf, 11. Juni. Das „Journal de Genève“ schreibt, daß wenn man Poincarés Politik gegenüber Genue und dem Haag verstehen könne, das nicht von seiner Politik in der Reparationsfrage gelte. „Gibt es wirklich jemanden in Europa“, so fragt das Blatt, „der den Zahlungsplan vom 5. Mai ernst nehmen und glauben kann, Deutschland werde ein halbes Jahrhundert lang den verschiedensten Gläubigern jährlich Milliarden liefern? Ein siegreicher Staat hat nur während verhältnismäßig weniger Jahre Einfluß auf den besiegten Staat; deshalb müssen Kriegsschäden entweder sofort bezahlt oder wenigstens sonstwie ausgeglichen werden. Es wäre darum vorteilhaft, dem Finanzkomitee weiten Spielraum zu geben. So urteilte auch der belgische Vertreter. Poincaré aber hat infolge seiner früheren Haltung nicht mehr die entsprechende Freiheit.“ Nach dem Wiederezusammentritt der Sachverständigen in drei Monaten könnten sich neue Umstände zeigen; dann aber müsse Poincaré schon im Interesse seines Landes selber, wenn ihm Schwierigkeiten erwüchsen, seine Methode ändern.

Reichsregierung und Bankiergutachten.

Berlin, 12. Juni. Staatssekretär Bergmann wird noch im Laufe des heutigen Tages aus Paris kommend in Berlin eintreffen, um der Reichsregierung über den Verlauf der Pariser Anleiheverhandlungen Bericht zu erstatten. Das Reichskabinett wird am Dienstag in eine Erörterung der durch das Gutachten der Bankiers geschaffenen Lage eintreten. Reichsminister Dr. Rathenau ist gestern Abend wieder in Berlin eingetroffen.

Schädlinge.

„Mitleidregend“ nennt „Der Deutsche“ das Verhalten der Sozialdemokratie in Ostpreußen, wo sich anlässlich der geplanten Hindenburgfeier außerordentlich betrübende Vorgänge abspielten. Man weiß, daß gerade in Ostpreußen Hindenburg eine unbegrenzte Verehrung genießt, weil die ganze Provinz zu ihm als dem Befreier von der Russennot, dankbar emporsieht. Es ist also ein rein menschliches Gefühl, das hier die Bewohner, die er aus furchtbarem Elend errettet hat, treibt, dem greisen Feldherrn, der ihnen noch mehr als dem übrigen deutschen Volke gehört, zu huldigen. Diese Angelegenheit des Herzens in einer politischen umzufassen, bleibt der Sozialdemokratie vorbehalten, wenn man schließlich auch verstehen kann, daß der „Gefahr“ eines parteipolitischen Mißbrauchs der Anwesenheit Hindenburgs von seiten der äußersten Rechten von ihr durch ein demonstratives Verhalten zuvorgekommen werden soll. Hindenburg selbst, ohne unmännlich seine Ansichten und Ueberzeugungen zu verheimlichen, hat sich von parteipolitischem Getriebe so ferngehalten, daß es Anstandslosigkeit aller Parteien wäre, dem verehrungswürdigen Greis das unwürdige Schauspiel einer parteigattatorischen Zänkei um seine Person zu ersparen. Er kommt nicht als politische Persönlichkeit nach Ostpreußen, sondern als der Befreier, der Sieger über die russischen Heere, und nur die anwidernde Sucht, in jedem Schritt politisch andres gerichteter Leute parteipolitische Absichten zu wittern, kann Mißtrauen bis zur Ruspel steigern. Das ist aber leider auch in diesem Falle wieder geschehen.

In Königsberg sollte eine Begrüßung Hindenburgs durch die Schuljugend stattfinden. Bewußt eine harmlose, aber eigentlich selbstverständliche Sache, der heranwachsenden Jugend den Mann zu zeigen, der ihnen die Heimat erhalten hat, und sie Dankbarkeit zu lehren. Die Königsberger Roten aber beriefen eine außerordentliche Stadtvorordnetenversammlung ein und nahmen nach wüsten Ausfällen gegen Hindenburg einen Antrag an, welcher sich gegen die Beteiligung der Schulkinder und der Behörden an dem feierlichen Empfang aussprach. Die Mitglieder der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, auch die des Zentrums, waren der Sitzung ferngeblieben. Sie haben auch keinerlei Erklärung abgegeben. Eine Erklärung gaben die Demokraten ab. Sie betonten, daß Hindenburg, der Befreier Ostpreußens und Ehrenbürger der Stadt Königsberg, dem ganzen deutschen Volke ohne Unterschied der Partei angehöre. In dem Antrag der Unabhängigen auf Nichtbeteiligung des Magistrats und der Schulkinder an der Feier erblickten sie lediglich eine parteipolitische Demonstration. Sie verwürfen aber auch jeden parteipolitischen Mißbrauch der Anwesenheit Hindenburgs in Königsberg. — Dem kann man nur beipflichten, wenn man den Satz auf alle Parteien anwendet!

Und der sozialistische Parteipräsident von Königsberg erläßt dazu eine Bekanntmachung, in der erklärt wird, der Parteipräsident könne in Anbetracht der linksradikalen Störungsbefürchtungen nicht die Garantie für den absoluten Schutz der Kinder übernehmen. Auch gegen die Feldgottesdienste sollen Störungsdemonstrationen vorgenommen werden. Hätte der Herr Parteipräsident keine Veranlassung, vielmehr hier nach dem Rechten und dem Recht zu sehen? Aber wir haben ja seit Jahresfrist eine derartig laze Behandlung aller linksradikalen Uebergriffe erlebt, daß uns bald nichts mehr wundert. Jedenfalls auch nicht die frechen kommunistischen Lärmereien in Heilbronn, wo halbwüchsige, unzerzogene Jugend die Kilianstirche stürzte, um das Läuten der Glocken zum Nachmittagsgottesdienst abzustellen, das ihren Demonstrationsummel störte, und Ausschreitungen beging, weil man auswärtiges Gesindel, dessen Pässe nicht stimmten, festgenommen hatte. Es wäre angebracht, die Regierungen würden hier ihren Eifer im Verbote und Verordnen betätigen, wo der Umsturz, die Gewaltanwendung in allen Tonarten gepredigt und wo der politische Mörder — wie etwa Friedrich Adler — gefeiert wird, woran in Hinsicht auf die Scheidemann-Angelegenheit wieder einmal nachdrücklich erinnert werden muß.

Aber die sozialistisch-parteiliche Entwürdigung der Königsberger Feier, die von der staatsbürgerlichen Arbeitsgemeinschaft — einer vollkommen parteilosen, allerdings vaterländisch-wiederaufbaufrühen Vereinigung — veranstaltet wird, hat in der preussischen Regierung die eiserne Liebedienerei vor der Linken neu geweckt, und da die Korrektur durch andere Koalitionsteilnehmer nicht ausbleiben konnte, wurde man reichlich nervös. Diese Nervosität steckte dann in Berlin auch die Reichsregierung an. So erfolgte zunächst von der preussischen Regierung der Erlaß an die unterstellten Behörden in Ostpreußen, dann die Verfügung des demokratischen Reichswehrministers an die Reichswehrangehörigen und das Uniformverbot für die ehemaligen Heeresangehörigen. Bearbeitet wird der Erlaß damit, daß die zuständigen, Anstellungen der Reichs- und preussischen Staatsbehörden die Veranstaltungen als politische bezeichnet hätten! Das ist der Ausfluß reinster Parteibehe, weiter nichts.

Tatsächlich ist diese Mitteilung, so schreibt die „Zeit“ falsch, denn die doch gewiß maßgebende Stelle Preußens, das Staatsministerium, hat einen solchen Beschluß nicht gefaßt. Die beiden deutschvolksparteilichen Minister Dr. Voelck und Dr. von Richter sind in voller Uebereinstimmung mit der preussischen Landtagsfraktion vielmehr der Ansicht, daß die in der Verlautbarung gegebene Begründung nicht ausreicht, um die Veranstaltung in Königsberg zu einer politischen zu klären.

Es wäre zu wünschen gewesen, daß das Reichswehrministerium sich auch an dieser Stelle erkundigt hätte, statt nur auf diejenigen zu hören, deren vorgefaßte Meinung und

Der Erzbergermörder-Prozess.

Vierter Verhandlungstag.

Nachmittags-Sitzung.

OB. Offenburg, 10. Juni.

Die Beweisaufnahme der Nachmittags-Sitzung begann mit der Vernehmung der Zeugen, die

Angaben über den Aufenthalt der beiden Täter in Oppenau machen konnten.

Einer Dame aus Krefeld, die ebenfalls im „Hirschen“ in Oppenau wohnte, gab die Wirtnin und der Wirt genaue Auskunft. Die Wirtnin bestätigte, daß die beiden Täter am Sonntag den 21. August zwei Zimmer mieteten und angaben, gleich am nächsten Tage mit dem Auto nach Griesbach fahren zu wollen. Am Montag sahen sie sich früh morgens um 6 Uhr wieder, gingen um 7 Uhr fort und kehrten kurz nach 4 Uhr nachmittags zurück. Die Zeugin hat nichts Auffällendes an den beiden nach ihrer Rückkehr bemerkt. Sie wollten Kaffee und gingen dann auf ihr Zimmer, um sich umzuziehen. „Sie waren sehr nett geworden“, sagte sie. Beim Kaffeetrinken fragte die Wirtnin die beiden, ob sie schon von dem Mord gehört hätten, worauf sie antworteten: „Wohlgemerkt für einen Mord?“ Als die Wirtnin sagte: „Der Mord an Erzberger“, sagte der eine der beiden: „Ich glaube, Erzberger sei in Berlin.“ Später war der eine der beiden Täter im Wirtszimmer, als gerade der angeklagte Drex im Wagen vorbeigefahren wurde. Der Täter bemerkte es, ohne eine Bemerkung zu machen. Gegen Abend reisten die beiden ab. Die Wirtnin schloß erst einige Tage nach dem Mord die beiden Herren könnten die Täter sein, als sie hörte, daß einer der beiden ein Koffer am Ohr trug und sie das verflümmelte Ohr an Schutz gesehen hätte.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Fall erwähnt, daß am Tage nach dem Mord vier Journalisten zu der Wirtnin kamen und erklärten, daß sie im Auftrage von einem Regierungsrat kämen, die Wirtnin möge ihnen Näheres mitteilen. Die Frau erzählte ihnen dann von dem Papierfahndungsbuch und den Kennzeichen. Damit wandte sich die Beweisaufnahme der wichtigen Feststellung zu, wie man auf die Spur der Täter kam.

Aus der Aussage des Dienstmädchens vom „Hirschen“ war von besonderem Interesse, daß der eine der Täter ein Haarfarbmittel „Aureol“ von Schwarzlose auf dem Nachttisch stehen hatte. Da die Fülligkeit merktlich abnahm, muß angenommen werden, daß das Haarfarbmittel benutzt wurde. Auch eine Welle hatte das Mädchen liegen sehen. Das Mädchen brachte das Gepäck der beiden zur Bahn, wobei ihr auffiel, daß die beiden, obwohl sie früh vom „Hirschen“ fortgegangen waren, später getrennt nacheinander aus einer ganz anderen Richtung zum Bahnhof kamen.

participistische Unfreiheit ihm bekannt sein mußte. Da die Deutsche Volkspartei die bei weitem stärkste Partei Königsergs ist, hätte ihr Urteil über die „politischen Verhältnisse“ in Königserg doch wohl mindestens ebensowohl Beachtung finden müssen wie das der Sozialdemokraten und ihrer an mehr oder minder hoher Stelle amtierenden Schrittmacher.

Es lagen keine Anhaltspunkte vor, daß von „militaristischen“ oder „reaktionären“ Kreisen politische Kundgebungen, geeignet, Andersdenkende zu verleihen oder der antideutschen Propaganda Stoff zu liefern, geplant sind. (Daselbe von zahlreichen Veranstaltungen der Linken zu behaupten, wäre eine Fälschung der Tatsachen.) Aber es ist weit Gott weit gekommen, wenn man eine vaterländische Kundgebung, die zudem durch ihren örtlichen Charakter eine besondere Note erhält, selbst von den amtlichen Regierungsstellen nur durch die Parteibrille anzuschauen vermag.

Die Herren Braun und Severing haben in ihrem blinden Ueberreifer, der sozialistischen Parteilageration gefügig zu sein, wieder einmal tüchtig im Porzellanladen gehandelt. Ob sie sich darüber klar geworden sind, daß sie damit die Koalitionsfreundlichkeit der bürgerlichen Parteien nicht eben fördern, möchten wir bezweifeln.

Sedenfalls ist zu wünschen, daß die Gedanktage in Oppenau nicht doch reibungslos und erfüllt von wahrhaft deutschem, vaterländischem Geist ihren Verlauf nehmen, ohne daß es zu parteidemagogischen Ausschreitungen von irgend einer Seite kommt.

Seider hat sich dieser Wunsch nicht erfüllt. Linksradi-kale Elemente haben die Gelegenheit zu Demonstrationen mißbraucht und durch gröbliche Beleidigungen und tätliche Angriffe Reichswehrangehörige zum Waffengebrauch gezwungen. Nun wird natürlich die beliebte Methode der aufgeblasenen und einseitigen Darstellung familiäre demagogische Agitations-mühen kloppern lassen. Man wird ausputzchen, was ausputzchen geht. Nun ist Gelegenheit für die Herren der Regierungen, den starken Mann zu zeigen und Ordnung zu schaffen, indem sie gegen die Gewaltprediger von links, die an dem vergossenen Blute schuldig sind, so vorgeht, wie es nötig ist.

Seider hat sich dieser Wunsch nicht erfüllt. Linksradi-kale Elemente haben die Gelegenheit zu Demonstrationen mißbraucht und durch gröbliche Beleidigungen und tätliche Angriffe Reichswehrangehörige zum Waffengebrauch gezwungen. Nun wird natürlich die beliebte Methode der aufgeblasenen und einseitigen Darstellung familiäre demagogische Agitations-mühen kloppern lassen. Man wird ausputzchen, was ausputzchen geht. Nun ist Gelegenheit für die Herren der Regierungen, den starken Mann zu zeigen und Ordnung zu schaffen, indem sie gegen die Gewaltprediger von links, die an dem vergossenen Blute schuldig sind, so vorgeht, wie es nötig ist.

Seider hat sich dieser Wunsch nicht erfüllt. Linksradi-kale Elemente haben die Gelegenheit zu Demonstrationen mißbraucht und durch gröbliche Beleidigungen und tätliche Angriffe Reichswehrangehörige zum Waffengebrauch gezwungen. Nun wird natürlich die beliebte Methode der aufgeblasenen und einseitigen Darstellung familiäre demagogische Agitations-mühen kloppern lassen. Man wird ausputzchen, was ausputzchen geht. Nun ist Gelegenheit für die Herren der Regierungen, den starken Mann zu zeigen und Ordnung zu schaffen, indem sie gegen die Gewaltprediger von links, die an dem vergossenen Blute schuldig sind, so vorgeht, wie es nötig ist.

Seider hat sich dieser Wunsch nicht erfüllt. Linksradi-kale Elemente haben die Gelegenheit zu Demonstrationen mißbraucht und durch gröbliche Beleidigungen und tätliche Angriffe Reichswehrangehörige zum Waffengebrauch gezwungen. Nun wird natürlich die beliebte Methode der aufgeblasenen und einseitigen Darstellung familiäre demagogische Agitations-mühen kloppern lassen. Man wird ausputzchen, was ausputzchen geht. Nun ist Gelegenheit für die Herren der Regierungen, den starken Mann zu zeigen und Ordnung zu schaffen, indem sie gegen die Gewaltprediger von links, die an dem vergossenen Blute schuldig sind, so vorgeht, wie es nötig ist.

Seider hat sich dieser Wunsch nicht erfüllt. Linksradi-kale Elemente haben die Gelegenheit zu Demonstrationen mißbraucht und durch gröbliche Beleidigungen und tätliche Angriffe Reichswehrangehörige zum Waffengebrauch gezwungen. Nun wird natürlich die beliebte Methode der aufgeblasenen und einseitigen Darstellung familiäre demagogische Agitations-mühen kloppern lassen. Man wird ausputzchen, was ausputzchen geht. Nun ist Gelegenheit für die Herren der Regierungen, den starken Mann zu zeigen und Ordnung zu schaffen, indem sie gegen die Gewaltprediger von links, die an dem vergossenen Blute schuldig sind, so vorgeht, wie es nötig ist.

Seider hat sich dieser Wunsch nicht erfüllt. Linksradi-kale Elemente haben die Gelegenheit zu Demonstrationen mißbraucht und durch gröbliche Beleidigungen und tätliche Angriffe Reichswehrangehörige zum Waffengebrauch gezwungen. Nun wird natürlich die beliebte Methode der aufgeblasenen und einseitigen Darstellung familiäre demagogische Agitations-mühen kloppern lassen. Man wird ausputzchen, was ausputzchen geht. Nun ist Gelegenheit für die Herren der Regierungen, den starken Mann zu zeigen und Ordnung zu schaffen, indem sie gegen die Gewaltprediger von links, die an dem vergossenen Blute schuldig sind, so vorgeht, wie es nötig ist.

Seider hat sich dieser Wunsch nicht erfüllt. Linksradi-kale Elemente haben die Gelegenheit zu Demonstrationen mißbraucht und durch gröbliche Beleidigungen und tätliche Angriffe Reichswehrangehörige zum Waffengebrauch gezwungen. Nun wird natürlich die beliebte Methode der aufgeblasenen und einseitigen Darstellung familiäre demagogische Agitations-mühen kloppern lassen. Man wird ausputzchen, was ausputzchen geht. Nun ist Gelegenheit für die Herren der Regierungen, den starken Mann zu zeigen und Ordnung zu schaffen, indem sie gegen die Gewaltprediger von links, die an dem vergossenen Blute schuldig sind, so vorgeht, wie es nötig ist.

Seider hat sich dieser Wunsch nicht erfüllt. Linksradi-kale Elemente haben die Gelegenheit zu Demonstrationen mißbraucht und durch gröbliche Beleidigungen und tätliche Angriffe Reichswehrangehörige zum Waffengebrauch gezwungen. Nun wird natürlich die beliebte Methode der aufgeblasenen und einseitigen Darstellung familiäre demagogische Agitations-mühen kloppern lassen. Man wird ausputzchen, was ausputzchen geht. Nun ist Gelegenheit für die Herren der Regierungen, den starken Mann zu zeigen und Ordnung zu schaffen, indem sie gegen die Gewaltprediger von links, die an dem vergossenen Blute schuldig sind, so vorgeht, wie es nötig ist.

Seider hat sich dieser Wunsch nicht erfüllt. Linksradi-kale Elemente haben die Gelegenheit zu Demonstrationen mißbraucht und durch gröbliche Beleidigungen und tätliche Angriffe Reichswehrangehörige zum Waffengebrauch gezwungen. Nun wird natürlich die beliebte Methode der aufgeblasenen und einseitigen Darstellung familiäre demagogische Agitations-mühen kloppern lassen. Man wird ausputzchen, was ausputzchen geht. Nun ist Gelegenheit für die Herren der Regierungen, den starken Mann zu zeigen und Ordnung zu schaffen, indem sie gegen die Gewaltprediger von links, die an dem vergossenen Blute schuldig sind, so vorgeht, wie es nötig ist.

Seider hat sich dieser Wunsch nicht erfüllt. Linksradi-kale Elemente haben die Gelegenheit zu Demonstrationen mißbraucht und durch gröbliche Beleidigungen und tätliche Angriffe Reichswehrangehörige zum Waffengebrauch gezwungen. Nun wird natürlich die beliebte Methode der aufgeblasenen und einseitigen Darstellung familiäre demagogische Agitations-mühen kloppern lassen. Man wird ausputzchen, was ausputzchen geht. Nun ist Gelegenheit für die Herren der Regierungen, den starken Mann zu zeigen und Ordnung zu schaffen, indem sie gegen die Gewaltprediger von links, die an dem vergossenen Blute schuldig sind, so vorgeht, wie es nötig ist.

Seider hat sich dieser Wunsch nicht erfüllt. Linksradi-kale Elemente haben die Gelegenheit zu Demonstrationen mißbraucht und durch gröbliche Beleidigungen und tätliche Angriffe Reichswehrangehörige zum Waffengebrauch gezwungen. Nun wird natürlich die beliebte Methode der aufgeblasenen und einseitigen Darstellung familiäre demagogische Agitations-mühen kloppern lassen. Man wird ausputzchen, was ausputzchen geht. Nun ist Gelegenheit für die Herren der Regierungen, den starken Mann zu zeigen und Ordnung zu schaffen, indem sie gegen die Gewaltprediger von links, die an dem vergossenen Blute schuldig sind, so vorgeht, wie es nötig ist.

Die nächste Zeugen-Gruppe machte Angaben über die Flucht der Täter von Oppenau.

Daß die Täter mit dem Zuge 6 Uhr 45 nachmittags Oppenau mit Fahrkarten 4. Klasse verließen, wurde durch die Schalter-beamtin festgestellt. — Der nächste Zeuge erregte sowohl durch seine Aussagen als durch seine person. besondere Aufmerksamkeit. Es ist der Bruder des Reichstagsabg. Dr. Wirth, der Eisenbahn-inspektor Alois Wirth in Appenau, der mit seinem Bruder in der Figur und in den Gesichtszügen große Ähnlichkeit hat. Dem Zeugen, der am Montag um 2 bis 3 Uhr nachmittags Fahrkarte hatte, wurde gegen 2 Uhr telephonisch von Oppenau mitgeteilt, daß als Täter zwei Leute in Sportanzügen in Frage kämen. Da diese Angaben um 3 Uhr durch die Gendarmerie bestätigt wurden, schloß der Zeuge keinerlei Verdacht, weil die beiden jungen Leute, die sich nach dem Zuge nach Karlsruhe erkundigten, blaue Strahlen-anzüge trugen. Auch das verflümmelte Ohr fiel ihm auf, doch war ihm damals noch nicht bekannt, daß einer der Täter dies Kenn-zeichen hatte. Als der Beamte den beiden mitteilte, daß der Zug nach Karlsruhe erst 9 Uhr 30 ginge, nicht 8 Uhr 30, wie sie glaubten, waren die beiden sehr verblüfft. Nach Beendigung des Dienstes nach 8 Uhr trat der Zeuge die beiden beim Verlassen des Bahnhofsgebäudes, blieb stehen und beobachtete sie, weil ihm die Sache merkwürdig vorkam. Da nach der Personalbeschreibung jedoch nur Touristen als Täter in Betracht kamen, entfernte er sich, zumal die beiden, als sie sich beobachtet fühlten, in entgegengesetzter Richtung davon gingen. Erst, als er drei Tage später in einer Zeitung las, daß die beiden ihre Touristenanzüge in blaue Strahlen-anzüge umgewandelt hatten, und von den Kennzeichen erfuhr, kam ihm zum Bewußtsein, daß die beiden Leute, die er an dem in Betracht kommenden Tag beobachtet hatte, die Täter waren. Der eine der beiden löste eine Fahrkarte zweiter Klasse nach Karlsruhe, der andere nach Heidelberg. Beide Fahrkarten wurden auf der ganzen Strecke nicht abgegeben. Von den drei Koffern, welche die beiden an dem Gepäckschalter in Appenau zur Aufbewahrung gaben, war der eine nach seinem Größenverhältnis sehr schwer. Der als Zeuge vernommene Bahnbedienstete machte zu den Tätern eine Bemerkung, sie seien wohl Waffenträger. Ein Bahnbediensteter, bei dem sich die beiden nach den Zügen erkundigten, fragte sie, ob sie noch nicht angehalten worden seien, da als Täter ein kleiner und ein größerer Herr in Betracht kämen. Sie haben lachend verneint, doch hat sie diese Bemerkung wahrscheinlich dazu veranlaßt, getrennt die Fahrkarten zu lösen und nach verschiedenen Stationen.

Der heutigen Verhandlungstag wurde mit der Besichtigung der aufgefundenen Akten, welche auf die Spur der Täter führten, geschlossen. Von großem Interesse waren die Ueberreste einer illegitimen Karte des Schulz von einem kaufmännischen Verein in Hamburg, und die Schmitz eines Briefes des Schulz nach Saalfeld, die von dort nach Spandau geschickt wurden, wobei er am 6. August geistert war. Ein Zettel enthält die Telefonnummer der Zentrums-partei in Stuttgart, des Jordanbades und des Klosters Beuron, wo bekanntlich nach den Zeugenaussagen in der Vormittags-Sitzung Schulz nach dem Aufenthalt Erzbergers sich erkundigte und nach Griesbach verwiesen wurde. Alle diese Zettel und Papierstücke waren von Schulz und Lilien aus dem Fenster ihres Zimmers im „Hirschen“ in Oppenau herausgeworfen worden und sind nach Aussagen des Hirschenwirts und seines Sohnes, welche das Herauswerfen beobachtet hatten, während der Voruntersuchung gefunden worden.

Die Verhandlung wird Montag fortgesetzt.

England und Frankreich.

Die Londoner Antwort auf das Pariser Memorandum zur Haager Tagung.

EP. Paris, 11. Juni.

Der Quai d'Orsay hat heute morgen die Antwort der englischen Regierung auf das französische Memorandum vom 11. Juni über die Haager Konferenz erhalten. Die englische Regierung gibt darin zu verstehen, daß das französische Memorandum nicht genügend Ueberzeugungs-kraft besitze. Sie wirft ihm vor, daß es sich nur unvollkommen mit den in Cannes und Genua gefaßten Grundfäden in Uebereinstimmung befinde. Die englische Regierung werde nach dem Haag keine Diplomaten, sondern nur Sachverständige schicken. Es sei unmöglich, die Vorberathung vom 15. Juni um mehr als einige Tage zu verlängern. Bezüglich der Zurücknahme des russischen Memorandums vom 11. Mai erklärt die englische Regierung, eine derartige Forderung hätte vor der Verlesung der Einladungen erhoben werden müssen. Dieses Memorandum sei außerdem durch die späteren Verhandlungen in Genua überholt und die englische Regierung sei entschlossen, es zu übersehen. Hinsichtlich des Privatbeschlusses Englands für eine Rückgabe oder eine gerechte Vergütung ein. Einer Art Ultimatum an die Sowjetregierung sei die englische Regierung abgeneigt. Sie sei weiterhin der Ansicht, daß politische Diskussionen im Haag vermieden werden sollten, glaube aber, daß Frankreich diesen Grundfäden nicht vollkommen zur Anwendung bringe. Was die russische Schuld anbelange, so bekräftigt die englische Regierung eine Herabsetzung der Kriegsschulden. Bei den Krediten für Rußland könne es sich nur um kaufmännische Kredite handeln. Das Memorandum schließt mit einer Erinnerung an die Beschlüsse von Cannes.

Der Quai d'Orsay hat heute morgen die Antwort der englischen Regierung auf das französische Memorandum vom 11. Juni über die Haager Konferenz erhalten. Die englische Regierung gibt darin zu verstehen, daß das französische Memorandum nicht genügend Ueberzeugungs-kraft besitze. Sie wirft ihm vor, daß es sich nur unvollkommen mit den in Cannes und Genua gefaßten Grundfäden in Uebereinstimmung befinde. Die englische Regierung werde nach dem Haag keine Diplomaten, sondern nur Sachverständige schicken. Es sei unmöglich, die Vorberathung vom 15. Juni um mehr als einige Tage zu verlängern. Bezüglich der Zurücknahme des russischen Memorandums vom 11. Mai erklärt die englische Regierung, eine derartige Forderung hätte vor der Verlesung der Einladungen erhoben werden müssen. Dieses Memorandum sei außerdem durch die späteren Verhandlungen in Genua überholt und die englische Regierung sei entschlossen, es zu übersehen. Hinsichtlich des Privatbeschlusses Englands für eine Rückgabe oder eine gerechte Vergütung ein. Einer Art Ultimatum an die Sowjetregierung sei die englische Regierung abgeneigt. Sie sei weiterhin der Ansicht, daß politische Diskussionen im Haag vermieden werden sollten, glaube aber, daß Frankreich diesen Grundfäden nicht vollkommen zur Anwendung bringe. Was die russische Schuld anbelange, so bekräftigt die englische Regierung eine Herabsetzung der Kriegsschulden. Bei den Krediten für Rußland könne es sich nur um kaufmännische Kredite handeln. Das Memorandum schließt mit einer Erinnerung an die Beschlüsse von Cannes.

Der Quai d'Orsay hat heute morgen die Antwort der englischen Regierung auf das französische Memorandum vom 11. Juni über die Haager Konferenz erhalten. Die englische Regierung gibt darin zu verstehen, daß das französische Memorandum nicht genügend Ueberzeugungs-kraft besitze. Sie wirft ihm vor, daß es sich nur unvollkommen mit den in Cannes und Genua gefaßten Grundfäden in Uebereinstimmung befinde. Die englische Regierung werde nach dem Haag keine Diplomaten, sondern nur Sachverständige schicken. Es sei unmöglich, die Vorberathung vom 15. Juni um mehr als einige Tage zu verlängern. Bezüglich der Zurücknahme des russischen Memorandums vom 11. Mai erklärt die englische Regierung, eine derartige Forderung hätte vor der Verlesung der Einladungen erhoben werden müssen. Dieses Memorandum sei außerdem durch die späteren Verhandlungen in Genua überholt und die englische Regierung sei entschlossen, es zu übersehen. Hinsichtlich des Privatbeschlusses Englands für eine Rückgabe oder eine gerechte Vergütung ein. Einer Art Ultimatum an die Sowjetregierung sei die englische Regierung abgeneigt. Sie sei weiterhin der Ansicht, daß politische Diskussionen im Haag vermieden werden sollten, glaube aber, daß Frankreich diesen Grundfäden nicht vollkommen zur Anwendung bringe. Was die russische Schuld anbelange, so bekräftigt die englische Regierung eine Herabsetzung der Kriegsschulden. Bei den Krediten für Rußland könne es sich nur um kaufmännische Kredite handeln. Das Memorandum schließt mit einer Erinnerung an die Beschlüsse von Cannes.

Der Quai d'Orsay hat heute morgen die Antwort der englischen Regierung auf das französische Memorandum vom 11. Juni über die Haager Konferenz erhalten. Die englische Regierung gibt darin zu verstehen, daß das französische Memorandum nicht genügend Ueberzeugungs-kraft besitze. Sie wirft ihm vor, daß es sich nur unvollkommen mit den in Cannes und Genua gefaßten Grundfäden in Uebereinstimmung befinde. Die englische Regierung werde nach dem Haag keine Diplomaten, sondern nur Sachverständige schicken. Es sei unmöglich, die Vorberathung vom 15. Juni um mehr als einige Tage zu verlängern. Bezüglich der Zurücknahme des russischen Memorandums vom 11. Mai erklärt die englische Regierung, eine derartige Forderung hätte vor der Verlesung der Einladungen erhoben werden müssen. Dieses Memorandum sei außerdem durch die späteren Verhandlungen in Genua überholt und die englische Regierung sei entschlossen, es zu übersehen. Hinsichtlich des Privatbeschlusses Englands für eine Rückgabe oder eine gerechte Vergütung ein. Einer Art Ultimatum an die Sowjetregierung sei die englische Regierung abgeneigt. Sie sei weiterhin der Ansicht, daß politische Diskussionen im Haag vermieden werden sollten, glaube aber, daß Frankreich diesen Grundfäden nicht vollkommen zur Anwendung bringe. Was die russische Schuld anbelange, so bekräftigt die englische Regierung eine Herabsetzung der Kriegsschulden. Bei den Krediten für Rußland könne es sich nur um kaufmännische Kredite handeln. Das Memorandum schließt mit einer Erinnerung an die Beschlüsse von Cannes.

Der Quai d'Orsay hat heute morgen die Antwort der englischen Regierung auf das französische Memorandum vom 11. Juni über die Haager Konferenz erhalten. Die englische Regierung gibt darin zu verstehen, daß das französische Memorandum nicht genügend Ueberzeugungs-kraft besitze. Sie wirft ihm vor, daß es sich nur unvollkommen mit den in Cannes und Genua gefaßten Grundfäden in Uebereinstimmung befinde. Die englische Regierung werde nach dem Haag keine Diplomaten, sondern nur Sachverständige schicken. Es sei unmöglich, die Vorberathung vom 15. Juni um mehr als einige Tage zu verlängern. Bezüglich der Zurücknahme des russischen Memorandums vom 11. Mai erklärt die englische Regierung, eine derartige Forderung hätte vor der Verlesung der Einladungen erhoben werden müssen. Dieses Memorandum sei außerdem durch die späteren Verhandlungen in Genua überholt und die englische Regierung sei entschlossen, es zu übersehen. Hinsichtlich des Privatbeschlusses Englands für eine Rückgabe oder eine gerechte Vergütung ein. Einer Art Ultimatum an die Sowjetregierung sei die englische Regierung abgeneigt. Sie sei weiterhin der Ansicht, daß politische Diskussionen im Haag vermieden werden sollten, glaube aber, daß Frankreich diesen Grundfäden nicht vollkommen zur Anwendung bringe. Was die russische Schuld anbelange, so bekräftigt die englische Regierung eine Herabsetzung der Kriegsschulden. Bei den Krediten für Rußland könne es sich nur um kaufmännische Kredite handeln. Das Memorandum schließt mit einer Erinnerung an die Beschlüsse von Cannes.

Der Quai d'Orsay hat heute morgen die Antwort der englischen Regierung auf das französische Memorandum vom 11. Juni über die Haager Konferenz erhalten. Die englische Regierung gibt darin zu verstehen, daß das französische Memorandum nicht genügend Ueberzeugungs-kraft besitze. Sie wirft ihm vor, daß es sich nur unvollkommen mit den in Cannes und Genua gefaßten Grundfäden in Uebereinstimmung befinde. Die englische Regierung werde nach dem Haag keine Diplomaten, sondern nur Sachverständige schicken. Es sei unmöglich, die Vorberathung vom 15. Juni um mehr als einige Tage zu verlängern. Bezüglich der Zurücknahme des russischen Memorandums vom 11. Mai erklärt die englische Regierung, eine derartige Forderung hätte vor der Verlesung der Einladungen erhoben werden müssen. Dieses Memorandum sei außerdem durch die späteren Verhandlungen in Genua überholt und die englische Regierung sei entschlossen, es zu übersehen. Hinsichtlich des Privatbeschlusses Englands für eine Rückgabe oder eine gerechte Vergütung ein. Einer Art Ultimatum an die Sowjetregierung sei die englische Regierung abgeneigt. Sie sei weiterhin der Ansicht, daß politische Diskussionen im Haag vermieden werden sollten, glaube aber, daß Frankreich diesen Grundfäden nicht vollkommen zur Anwendung bringe. Was die russische Schuld anbelange, so bekräftigt die englische Regierung eine Herabsetzung der Kriegsschulden. Bei den Krediten für Rußland könne es sich nur um kaufmännische Kredite handeln. Das Memorandum schließt mit einer Erinnerung an die Beschlüsse von Cannes.

Der Quai d'Orsay hat heute morgen die Antwort der englischen Regierung auf das französische Memorandum vom 11. Juni über die Haager Konferenz erhalten. Die englische Regierung gibt darin zu verstehen, daß das französische Memorandum nicht genügend Ueberzeugungs-kraft besitze. Sie wirft ihm vor, daß es sich nur unvollkommen mit den in Cannes und Genua gefaßten Grundfäden in Uebereinstimmung befinde. Die englische Regierung werde nach dem Haag keine Diplomaten, sondern nur Sachverständige schicken. Es sei unmöglich, die Vorberathung vom 15. Juni um mehr als einige Tage zu verlängern. Bezüglich der Zurücknahme des russischen Memorandums vom 11. Mai erklärt die englische Regierung, eine derartige Forderung hätte vor der Verlesung der Einladungen erhoben werden müssen. Dieses Memorandum sei außerdem durch die späteren Verhandlungen in Genua überholt und die englische Regierung sei entschlossen, es zu übersehen. Hinsichtlich des Privatbeschlusses Englands für eine Rückgabe oder eine gerechte Vergütung ein. Einer Art Ultimatum an die Sowjetregierung sei die englische Regierung abgeneigt. Sie sei weiterhin der Ansicht, daß politische Diskussionen im Haag vermieden werden sollten, glaube aber, daß Frankreich diesen Grundfäden nicht vollkommen zur Anwendung bringe. Was die russische Schuld anbelange, so bekräftigt die englische Regierung eine Herabsetzung der Kriegsschulden. Bei den Krediten für Rußland könne es sich nur um kaufmännische Kredite handeln. Das Memorandum schließt mit einer Erinnerung an die Beschlüsse von Cannes.

Der Quai d'Orsay hat heute morgen die Antwort der englischen Regierung auf das französische Memorandum vom 11. Juni über die Haager Konferenz erhalten. Die englische Regierung gibt darin zu verstehen, daß das französische Memorandum nicht genügend Ueberzeugungs-kraft besitze. Sie wirft ihm vor, daß es sich nur unvollkommen mit den in Cannes und Genua gefaßten Grundfäden in Uebereinstimmung befinde. Die englische Regierung werde nach dem Haag keine Diplomaten, sondern nur Sachverständige schicken. Es sei unmöglich, die Vorberathung vom 15. Juni um mehr als einige Tage zu verlängern. Bezüglich der Zurücknahme des russischen Memorandums vom 11. Mai erklärt die englische Regierung, eine derartige Forderung hätte vor der Verlesung der Einladungen erhoben werden müssen. Dieses Memorandum sei außerdem durch die späteren Verhandlungen in Genua überholt und die englische Regierung sei entschlossen, es zu übersehen. Hinsichtlich des Privatbeschlusses Englands für eine Rückgabe oder eine gerechte Vergütung ein. Einer Art Ultimatum an die Sowjetregierung sei die englische Regierung abgeneigt. Sie sei weiterhin der Ansicht, daß politische Diskussionen im Haag vermieden werden sollten, glaube aber, daß Frankreich diesen Grundfäden nicht vollkommen zur Anwendung bringe. Was die russische Schuld anbelange, so bekräftigt die englische Regierung eine Herabsetzung der Kriegsschulden. Bei den Krediten für Rußland könne es sich nur um kaufmännische Kredite handeln. Das Memorandum schließt mit einer Erinnerung an die Beschlüsse von Cannes.

Der Quai d'Orsay hat heute morgen die Antwort der englischen Regierung auf das französische Memorandum vom 11. Juni über die Haager Konferenz erhalten. Die englische Regierung gibt darin zu verstehen, daß das französische Memorandum nicht genügend Ueberzeugungs-kraft besitze. Sie wirft ihm vor, daß es sich nur unvollkommen mit den in Cannes und Genua gefaßten Grundfäden in Uebereinstimmung befinde. Die englische Regierung werde nach dem Haag keine Diplomaten, sondern nur Sachverständige schicken. Es sei unmöglich, die Vorberathung vom 15. Juni um mehr als einige Tage zu verlängern. Bezüglich der Zurücknahme des russischen Memorandums vom 11. Mai erklärt die englische Regierung, eine derartige Forderung hätte vor der Verlesung der Einladungen erhoben werden müssen. Dieses Memorandum sei außerdem durch die späteren Verhandlungen in Genua überholt und die englische Regierung sei entschlossen, es zu übersehen. Hinsichtlich des Privatbeschlusses Englands für eine Rückgabe oder eine gerechte Vergütung ein. Einer Art Ultimatum an die Sowjetregierung sei die englische Regierung abgeneigt. Sie sei weiterhin der Ansicht, daß politische Diskussionen im Haag vermieden werden sollten, glaube aber, daß Frankreich diesen Grundfäden nicht vollkommen zur Anwendung bringe. Was die russische Schuld anbelange, so bekräftigt die englische Regierung eine Herabsetzung der Kriegsschulden. Bei den Krediten für Rußland könne es sich nur um kaufmännische Kredite handeln. Das Memorandum schließt mit einer Erinnerung an die Beschlüsse von Cannes.

Der Quai d'Orsay hat heute morgen die Antwort der englischen Regierung auf das französische Memorandum vom 11. Juni über die Haager Konferenz erhalten. Die englische Regierung gibt darin zu verstehen, daß das französische Memorandum nicht genügend Ueberzeugungs-kraft besitze. Sie wirft ihm vor, daß es sich nur unvollkommen mit den in Cannes und Genua gefaßten Grundfäden in Uebereinstimmung befinde. Die englische Regierung werde nach dem Haag keine Diplomaten, sondern nur Sachverständige schicken. Es sei unmöglich, die Vorberathung vom 15. Juni um mehr als einige Tage zu verlängern. Bezüglich der Zurücknahme des russischen Memorandums vom 11. Mai erklärt die englische Regierung, eine derartige Forderung hätte vor der Verlesung der Einladungen erhoben werden müssen. Dieses Memorandum sei außerdem durch die späteren Verhandlungen in Genua überholt und die englische Regierung sei entschlossen, es zu übersehen. Hinsichtlich des Privatbeschlusses Englands für eine Rückgabe oder eine gerechte Vergütung ein. Einer Art Ultimatum an die Sowjetregierung sei die englische Regierung abgeneigt. Sie sei weiterhin der Ansicht, daß politische Diskussionen im Haag vermieden werden sollten, glaube aber, daß Frankreich diesen Grundfäden nicht vollkommen zur Anwendung bringe. Was die russische Schuld anbelange, so bekräftigt die englische Regierung eine Herabsetzung der Kriegsschulden. Bei den Krediten für Rußland könne es sich nur um kaufmännische Kredite handeln. Das Memorandum schließt mit einer Erinnerung an die Beschlüsse von Cannes.

Der Quai d'Orsay hat heute morgen die Antwort der englischen Regierung auf das französische Memorandum vom 11. Juni über die Haager Konferenz erhalten. Die englische Regierung gibt darin zu verstehen, daß das französische Memorandum nicht genügend Ueberzeugungs-kraft besitze. Sie wirft ihm vor, daß es sich nur unvollkommen mit den in Cannes und Genua gefaßten Grundfäden in Uebereinstimmung befinde. Die englische Regierung werde nach dem Haag keine Diplomaten, sondern nur Sachverständige schicken. Es sei unmöglich, die Vorberathung vom 15. Juni um mehr als einige Tage zu verlängern. Bezüglich der Zurücknahme des russischen Memorandums vom 11. Mai erklärt die englische Regierung, eine derartige Forderung hätte vor der Verlesung der Einladungen erhoben werden müssen. Dieses Memorandum sei außerdem durch die späteren Verhandlungen in Genua überholt und die englische Regierung sei entschlossen, es zu übersehen. Hinsichtlich des Privatbeschlusses Englands für eine Rückgabe oder eine gerechte Vergütung ein. Einer Art Ultimatum an die Sowjetregierung sei die englische Regierung abgeneigt. Sie sei weiterhin der Ansicht, daß politische Diskussionen im Haag vermieden werden sollten, glaube aber, daß Frankreich diesen Grundfäden nicht vollkommen zur Anwendung bringe. Was die russische Schuld anbelange, so bekräftigt die englische Regierung eine Herabsetzung der Kriegsschulden. Bei den Krediten für Rußland könne es sich nur um kaufmännische Kredite handeln. Das Memorandum schließt mit einer Erinnerung an die Beschlüsse von Cannes.

Der Polenterror in Oberschlesien.

Beuthen, 10. Juni. (Wolff.) Die vereinigten deut-schen Parteien werden sich in einem Aufruf an die Bevölkerung und bitten keine Vergeltungsmassnahmen gegen den polnischen Terror zu ergreifen, aber baldige Ueber-gabe an die beiden Regierungen zu fordern, damit diese für die Sicherheit und die Wohlhoheit ihrer Staatsangehörigen sorgen können.

Beuthen, 10. Juni. (Wolff.) Gestern abend 9.30 Uhr wurde ein Zivil tragender Mann, wie sich später herausstellte, ein ita-lienischer Offizier, von einer französischen Pa-trouille grundlos bedrängt. Als mehrere Zivilisten für ihn Partei nahmen, führten die Franzosen den Italiener ab. Kurz darauf wurden Zivilpersonen von der gleichen Patrouille auf der Tarnowitzer Straße bedrängt. Die Patrouille, die sich ansehend bedrängt fühlte, hob in ein Haus und schob aus einem Fenster auf die verarmteste Menge. Der völlig unbeteiligte Freier Kow aus Bismarckstraße wurde durch einen Hakenhieb getötet. Ein Angriff auf die französische Patrouille erfolgte weder in der Bahnhofsstraße noch in der Tarnowitzer Straße. — Vorgestern abend ereignete sich ein ähnlicher Zwischenfall zwischen französischen Offizieren und Zivilisten. In diesem Falle schossen um 11.30 Uhr abends auf der Friedrichstraße Ecke Donnersmarckstraße zwei französische Offiziere auf die Arbeiter Riffel und Karmenitz. Der eine erhielt einen Gesichtsschuß und erlag bald darauf seinen Verletzungen, der zweite wurde schwer verletzt. Anschließend an diese Vorgänge wurde der bereits über Beuthen verhängte Be-lagerungszustand auch über Königshütte erklärt.

Beuthen, 8. Juni. Das an der Eisenbahnstraße Rathor-Randweg gelegene Dorf Czernowitz wurde von einer 30 Mann zählenden Bande, die stark bewaffnet war, überfallen. Die Bande umstellte die Wachtstube der dortigen Gemeindevor-sitzung und bedrängte die drei Wachtleute und des Gemeindevor-sitzers Kitzinger. Darauf stellte die Bande alle vier Mann vor dem Wacht-hause vor einen Baum und schob sie durch eine Salbe nie-dez. Die drei Gemeindevor-sitzler waren sofort tot, der Gemein-devor-sitzer aber, der leicht verwundet worden war, stellte sich tot und entkam. Darauf unternahm die Bande einen Plünderungs-zug durch das ganze Dorf.

Beuthen, 12. Juni. In der letzten Nacht, besonders in den frühen Morgenstunden, war wieder lebhaftes Schießen in der Richtung aus Gobenitzdele bemerkbar. Das Revolver- und Maschinengewehrfeuer dauerte über eine Stunde und die Sirenen der Florentin- und Heini-Brude heulten ununterbrochen. Soweit es sich bis jetzt feststellen läßt, waren auf beiden Seiten gegen 300 Mann am Kampfe beteiligt. 7 Verwundete wurden nach Königshütte und Beuthen gebracht.

Eine Kundgebung für deutsch-französische Verständigung.

Berlin, 12. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Das Deutsche Friedenskartell veranstaltete am gestrigen Sonntag im Schauspielhaus des Reichstages eine Kund-ggebung für die deutsch-französische Verständigung.

Von der Deutschen Regierung waren Minister des Innern Brücker und Justizminister Dr. Brücker zugegen. Der Reichspräsident Lübbe bewillkommnete die fran-zösischen Gäste und versicherte, daß in Deutschland ein erster Verständigungswille vorhanden sei. Der Präsident der fran-zösischen Liga für Menschenrechte, Abg. Buisson, erwiderte, die schärfsten Mißverständnisse zwischen Frankreich und Deutschland seien überwunden und es gelte nun, in beiden Län-dern der Religion des Rechts zum Siege zu verhelfen. Die deutsch-französische Zusammenarbeit sei die Voraussetzung für den Wiederaufbau Europas. Die Versammlung spendete dem 81-jährigen Redner lebhaften Beifall.

Für das Deutsche Friedenskartell sprach Johann Graf Harry Kessler. Er führte aus, daß im deutschen Volke durchaus der Wille für die Erfüllung der Reparationen vor-handen sei, aber diese dürften nicht die fremden Militarismus dienen. Es hinge daher die Leistung der Reparationen mit der Abrüstungsfrage zusammen. Professor Bistrot Baisch von der Pariser Sorbonne, der einen Teil seiner Rede in muster-gültigem Deutsch hielt, erklärte, daß heute zwischen dem fran-zösischen und dem deutschen Volke noch ein so tiefer Abgrund kisse, daß unbedingt eine Brücke gefunden werden muß. Nach dem französischen Gelehrten sprach Professor Albert Ein-stein, der sich in philosophischen Betrachtungen über das Ende der Welt erging. Der französische Jurist, Professor Bouglé, der vor einigen Tagen auf dem Brager Kongreß der Völkerverbundsliga lebhaft für den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund gesprochen hatte, betonte, daß die Zahl der Verständigungsfreunde in Frankreich ständig zunehme; aller-dings glaube das französische Volk, daß es ein Recht auf Reparationen habe und es werde unter allen Um-ständen verlangen, daß die Reparationen bis zur Grenze des Möglichen erfüllt werden. Mit dieser politischen Einstellung des französischen Volkes müsse man in Deutschland rechnen. Trotzdem hoffe er, daß es zu einer Verständigung kommen werde. Als letzter Redner sprach der französische Abgeordnete Renaudel.

Für Revision des Versailler Vertrages.

Bremen, 10. Juni. Der Reichsbürgerrat hat in sei-ner heutigen Sitzung eine Entschließung angenommen, in welcher es heißt, ohne eine grundlegende Revision des Versailler Vertrages in politischer und wirtschaft-licher Hinsicht sei eine Ordnung der Weltwirtschaft und ein dauernder Friede nicht möglich. Um eine Revision zu errei-chen, müsse eine politische und sittliche Reuein-stellung des deutschen Volkes erfolgen. Die Klassen-, Wirt-schafts- und Parteikämpfe müßten hinter dem Willen des ge-samten Volkes zurücktreten, um sein Schicksal zu gestalten durch gemeinsame opferwillige Arbeit aller Volks-genossen in der auf staatsbürgerlichem Pflichtbewußtsein und Verantwortungsgefühl aufgebauten Gemeinschaft.

Eine weitere Entschließung gedenkt in Treue und Dank-barkeit der schwer um ihr Deutschtum und ihre Heimat ringen-den Brüder und Schwestern in Oberschlesien und be-grüßt die Bestrebungen des Oberschlesischen Hilfsbundes.

Deutsches Reich.

Die deutschen Gefangenen in Frankreich.

Berlin, 11. Juni. Durch die immer wieder auf-tauchenden Gerüchte über die angebliche Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich und den Kolonien veranlaßt, hat die deutsche Volkshaus in Paris erneut eine amtliche Erklärung hierüber von der französischen Regierung erbeten. Aus der französischen Ant-wort geht hervor, daß sich außer den nach Artikel 218 und 219 des Versailler Vertrages wegen Vergehens zurückgehal-tenen deutschen Kriegsgefangenen keine weiteren Kriegsgefangenen in Frankreich oder in den Kolonien und Protektoraten befinden.

Die noch in Frankreich zurückgehaltenen 28 deutschen Kriegsgefangenen sind der deutschen Regierung nament-lich bekannt und Gegenstand ihrer dauernden Fürsorge. Sie stehen mit ihren Angehörigen in dauernder Verbindung.

Tagung des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen.

Es war ein glücklicher Gedanke, die diesjährige Tagung des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen in unserer Stadt stattfinden zu lassen, die wie keine andere badische Stadt ihr eigentliches Gepräge zähem, aufwärtstrebendem Unternehmertum, rastloser Schaffenskraft, harter, wertvoller Arbeit verdankt. Wir alle wissen, in wela schweren Ringen um seine Selbständigkeit und Erhaltung heute das gesamte deutsche Handwerk steht, und daß es der straffen Zusammenfassung seiner besten Kräfte bedarf, um ihm seine bedeutende Stellung im Wirtschaftsleben unseres Volkes zu erhalten, und darüber hinaus zu fördern und zu fördern, um die Entwertung zahlreicher selbständiger Existenzen zu verhindern, die unter der Bezeichnung Mittelstand freis die tragfähige Stütze jegliches geordneten und aufbauenden Staatswesens waren. Das Handwerk selbst, Staat und Gemeinden haben durch ihre berufenen Vertreter zum Ausdruck gebracht, daß sie die Bedeutung dieser ihnen obliegenden Aufgabe in ihrer ganzen Größe erkannt haben. Die Tagung war eine einmütige Kundgebung aller politischen und wirtschaftlichen Faktoren, die in die Wozie zusammengefaßt werden kann:

„Handwerkspolitik treiben, heißt unserem Staate seine Grundpfeiler erhalten und stärken. Handwerkspolitik treiben, heißt unserer Wirtschaft wertvolle Kräfte zur Wiederaufbauarbeit zuführen, heißt aber auch, die Brücke erhalten, die sich in mächtigen Bogen über jene Kluft in unserem Volke schwingt, die, eine unermessliche Folar Deutschlands Industrialisierung immer noch weite Vollschnitten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer trennt.“

80jähriges Jubiläum des Gewerbe- und Handwerkerverbandes Mannheim.

In Verbindung mit der Tagung des Landesverbandes konnte der Gewerbe- und Handwerkerverband Mannheim die Feier seines 80jährigen Bestehens festlich begehen. Der Jubiläumssaal des Kohlenartens hatte sich zu diesem Zwecke am Samstag abend wieder festlich geschmückt. Der Saal war gefüllt von all den Gästen, die zum Jubelfeste herbeigekommen waren. Unter anderem waren erschienen der Direktor des badischen Landesgewerbeamtes, Geh. Oberregierungsrat Cron, der Präsident des Landesverbandes, Herr Niederbühl, als Vertreter der Regierung Landeskommissar Geheimrat Hepling, Amtmann Müller und Amtmann Meyer, als Vertreter der Stadtratsverwaltung Stadtrat Böttger, Stadtrat Groß und Oberbürgermeister Zähler, ferner die Stadtschreiberin Frau Hauser, Herr Schneider und als Vertreter des Berufsvereins Herr Wiskard Darmstädter. Auch die beiden Ehrenmitglieder des Vereines, Herr Bouquet und Herr Wurz, sowie verschiedene Landtagsabgeordnete anwesend waren.

Nach einigen einleitenden Musikvortrügen der Kapelle Petermann unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Becker, begrüßte der Vorsitzende, Herr Albert Wolf, mit herzlichen Worten die Erschienenen, insbesondere die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden.

Herr Syndikus Hauser

gab in knappen Sätzen einen Überblick über die Tätigkeit und das Wirken des Vereines, wie er als neue Handwerkerorganisation aus den in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts längst erstarrten und verrotteten Zünften herauswuchs, in einer Zeit, die das Handwerk durch die in Aufschwung kommende Großindustrie zu erschüttern drohte. Fast allerorts erschöpfte man sich in jenen Jahren mit Klagen und pessimistischen Ausblicken in eine schwere, unbekannte Zukunft. Nicht so hier in Mannheim, wo sich alsbald weitblickende Handwerker auftrafen, um praktische Arbeit zu leisten, um die Schaffung einer neuen, der Gegenwart entsprechenden Handwerkerorganisation sich für id dem Handwerk den Boden wieder zurückzugewinnen, den es in den Wirren einer neuen Zeit allmählich verloren hatte. Bedeutend war es, daß man sich nicht der Erkenntnis verschloß, daß die Handwerkerfrage in erster Linie eine Bildungsfrage ist. Die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses war denn bei allen Erwägungen und Entscheidungen richtunggebend. Durch Vorträge verschiedenster Art wurde einer wirksamen Standespolitik ein fester Grund und Boden gegeben, die dem Handwerk sein altes Ansehen gar bald wieder errang und als einen festgefügteten Pfeiler unserer Volksgemeinschaft emporgangen ließ. Eine Fülle von Arbeit bergen diese 80 Jahre Vereinstätigkeit, die sich auf dem stets leitenden Grundfah der Selbsthilfe aufbaute, der auch die der Redner treffend betonte, tätige Unterstützung seitens des Staats nicht verlagert werden darf. Dieses Recht auf Förderung und Unterstützung ist denn auch ausdrücklich in der neuen deutschen Reichsverfassung anerkannt worden, die besagt, daß das deutsche Handwerk vor Aufsaugung und Niedergang bei der fortschreitenden Industrialisierung geschützt werden müsse. Aus Selbsthilfe entstand in Baden unter anderem das Forschungs-Institut für rationelle Betriebsführung, das unter besonderer Unterstützung des Mannheimer Handwerkerverbandes

gegründet worden ist, wie dieser auch Mitbegründer der meisten hiesigen Fachorganisationen ist.

Anstelle der Bergweisung an dem Weiterbestehen des deutschen Handwerks vor 80 Jahren ist heute das Bewußtsein der eigenen Kraft getreten. Das moderne Handwerk ist nicht mehr schwermütig wie ehedem. Es hat gleichen Schritt mit der Entwicklung der Maschine gehalten und seine technische Leistungsfähigkeit zu erhalten und auszubauen gewußt. Diese Erkenntnis fettet die heutige Handwerkspolitik, die nicht um der ruhmreichen Vergangenheit willen gepflegt wird, sondern aus der festen Überzeugung, daß das Handwerk mit seinen zahlreichen kleinen und mittleren Betrieben einer der bedeutendsten Bestandteile unserer Volkswirtschaft ist. Das Handwerk bietet unzähligen die Möglichkeit der Selbständigkeit, es überbrückt die Kluft zwischen Unternehmertum und Arbeiterchaft und schafft jene notwendige Bedarfsfähigkeit, die wir mit dem Namen Mittelstand als den vermittelnden Stand bezeichnen können. So kommt dem Handwerk neben seiner wirtschaftlichen eine hohe soziale Bedeutung zu, die sich schon heute weit über die Grenzen des Handwerks durchgesetzt hat.

Geheimrat Cron, Direktor des Landesgewerbeamtes Karlsruhe, gedachte in seiner Ansprache zweier verdienten Mitglieder, die der Tod aus den Reihen gerissen; Geheimrat H. B. S. und Handwerkerkammerpräsident Hauser. Er schilderte, was deren Tatkraft und Einflüsse für das badische Handwerk und darüber hinaus, für das Handwerk überhaupt bedeutet habe.

Stadtrat Böttger als Vertreter der Stadtgemeinde knüpfte an ein Hans Sachs-Wort an. Das Handwerk habe erfreulicherweise den Wert einer straffen Organisation beigemessen. Sie und ihre Einrichtungen auszubauen und besondere Sorgfalt auf das Heranziehen eines guten Nachwuchses zu legen, sei wärmstens zu empfehlen. Stadtrat Groß wünschte, daß der Gewerbeverein und Handwerkerverband stets Führer haben möge, die die Fahne der Organisation hochhalten, und daß diesen Führern stets eine treue Mitgliederchaft zur Seite stehen möge.

Der Präsident des Landesverbandes, Gewerbe- und Handwerkerkammerpräsident Niederbühl, überreichte dem Geburtstagsvereine eine Ehrenurkunde und dem seit 15 Jahren in treuer Arbeit die Kassengeschäfte des Verbandes führenden Kassiermeister Bärentlau eine silberne Plakette. Es sprachen weiter: Abg. Fischer namens der Zentrumspartei, Abg. Freudenberg namens der Demokratischen Partei, Otto Burkard-Heidelberg für den dortigen Gewerbe- und Handwerkerverein, Herr Mayer für den Gewerbeverein Mannheim-Redarau unter Überreichung einer Jubiläumsurkunde.

Hierauf kam der gemüthliche Teil zu seinem Rechte, in humorvoller Weise eröffnet und geleitet durch Schloßmeister Josef Dieber. Die „Liederhalle“ spendete unter Leitung des Herrn Musikdirektor Geller eine Reihe ausgezeichneter gesungener Chöre, der Sologang wurde durch Fr. Gustaf Dieber und Herrn Stadtrat Groß in vollendeter Weise vertreten. Hugo Wolfson vom Nationaltheater erfreute durch den Vortrag Pflüger Dichtungen und lustigen Wiedern zur Laute, eine Damentruppe und die Musterzüge des Turnvereins von 1846 stellten sich mit ihrem Können in den Dienst der Festlichkeit und die Kapelle Petermann sorgte für Umrahmung und Ausfüllung des wertvollen Programms. Die Teilnehmer unterließen sich aufs beste bis zur Postzeitunde und es verlornt, daß auch nach Schließung des Kongressens viele sich noch nicht trennen konnten und private Postfreundschaft dankbar annahmen.

Hauptversammlung des Landesverbandes der Badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.

Die alle zwei Jahre stattfindende Hauptversammlung des Landesverbandes der Badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen fand — im Hinblick auf das 80jährige Bestehen des Mannheimer Gewerbe- und Handwerkervereines — diesmal im Rosenpark statt. Aus allen badischen Gauen waren Vertreter des Handwerks erschienen, die Regierung war durch den Direktor des Landesgewerbeamtes, Geheimrat Dr. Cron und Landeskommissar Geheimrat Hepling vertreten, die Handelskammer Mannheim durch Kommerzienrat Sauerbeck, die Hessische Zentralstelle für die Gewerbe durch Regierungsrat Keuter, die Stadtgemeinde Mannheim durch Stadtrat Groß. Für den verchiedenen Innenminister sprach nach Eröffnungsworten durch den Präsidenten des Landesverbandes, Herrn Niederbühl, Ministerialdirektor Dr. Pers, ihm folgte gleichfalls mit Worten des Dankes und guter Wünsche für das badische Handwerk und seine Organisation Kommerzienrat Sauerbeck und Stadtrat Groß. Der Vorsitzende des hiesigen Gewerbe- und Handwerkervereines, Herr Topograph Wolf, gedachte der gegenwärtigen Tätigkeit des Präsidenten Niederbühl, der seine Kraft seit zwei Jahrzehnten dem Landesverband widmet, der 800 Vereine und damit eine Fülle von Arbeit umfaßt. Als äußeres Zeichen des Dankes und der Verehrung überreichte er dem Geehrten eine Bronzeurkunde, einen Bergschlüssel darselbst. Der zweite Präsident

des Landesverbandes, Herr Burkard-Heidelberg hob die Selbstlosigkeit Herrn Niederbühls hervor und legte als zweite Gabe 200 Reichsmark auf das Erholungsheim Bad Sulzburg der Niederbühls-Stiftung auf den Tisch.

Der Erstellung des Tätigkeitsberichtes schiedte Präsident Niederbühl

eine Betrachtung über die Wirkungen des Verfaller Vertrages auf unser Wirtschaftsleben voraus. Als schlagendes Beispiel für die Umgestaltung der Verhältnisse führte er den Kohlenpreis an, der 1914 für den Zentner Rußkohlen 1,20 M betragen hat, 1918 4.— M und heute 110 M. Obwohl er im allgemeinen ein Gegner der Sozialisierung sei, so halte er doch die Sozialisierung des Kohlenbergbaues zur Befundung unserer Wirtschaftsverhältnisse für notwendig. Daß die Bestimmungen des sog. Friedensvertrages für uns undurchführbar seien, müsse auch seitens des Handwerks stark betont werden. Dann gedachte der Referent der Taten der Organisation, vor allem des verdienten Herrn B. S. Mannheim. Aus dem Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß der Mitgliederstand auf 24 307 angewachsen ist. Der Vermögensstand betrug am 1. Januar 1921 712 978 M, an Entschädigungen wurden bis dahin 2 927 625 M bezahlt, an Versicherungsgebern 21 664,35 M, für Freistellen in Erholungsheimen 34 055,90 M. Die Gewährung von Freistellen läßt sich nicht mehr durchführen, für die Folge soll aufsuchbedürftigen Mitgliedern ein Beitrag zu den Erholungskosten von 20 M gegeben werden. In Handwerkerkreisen erkenne man mehr und mehr den Wert einer geordneten Buchführung an und der Verband wolle zur theoretischen Anlehnung der Mitglieder Buchführungskurse abhalten. Zum Schluß des Tätigkeitsberichtes wurden langjährige Einzelmitglieder und Gewerbevereine ausgezeichnet.

Punkt 3 der umfangreichen Tagesordnung brachte die einstimmige Genehmigung der vorgeschlagenen geänderten Verbands- und Normalstatuten.

Die Stellung des Handwerkes und Gewerbes in der deutschen Wirtschaftspolitik

sprach der Syndikus der Handelskammer Düsseldorf, Herr Dr. Wilden. Er stellt den Gedanken der Volksgemeinschaft in den Vordergrund, der auch auf der Hamburger Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie dadurch zum Ausdruck gekommen sei, daß dieser Reichsverband eine enge Verbindung mit dem Handwerk anstrebt. Bei Abtugung der Eigenheit von Industrie einerseits und Handwerk andererseits gehörten beide doch eng zusammen. Es wäre bedauerlich, wenn etwas von dieser Eigenart verloren ginge. Eine Volksgemeinschaft setze sich nur durch, wenn es noch Handwerker gäbe, die sich mit allem Stolz zu ihrem Handwerk bekennen und sich nicht als siebentes Rad an den Wagen der Industrie spannen ließen. In der gegenwärtigen schweren Zeit müßten Industrie und Handwerk eine Einheitsfront bilden zur Abwehr und, wenn nötig, auch zu gemeinsamem Kampfe. Die schweren wirtschaftlichen Erschütterungen, die wir gegenwärtig durchleben, seien durchaus noch nicht überwunden. Der Gedanke der Sozialisierung stecke tief im Volke und auch die bevorstehende neue preussische Städteordnung z. B. mache die Kommunalisierung von Betrieben durch die Städte sehr leicht. Auf die Dauer ertrage es kein Volk, nur für den Export zu arbeiten und auch die Exportfähigkeit würde allmählich — mit der steigenden Annäherung unserer Preise an die Weltmarktpreise — erlöschen. Die Folge sei eine große Arbeitslosigkeit und damit käme eine neue schwere Krise für unser Wirtschaftsleben, die auch zu Auswirkungen im politischen Leben führen werde. Es sei ein Fehler der Wissenschaft gewesen, daß sie als selbstverständlichen wirtschaftlichen Grundfah aufgestellt habe, der Großbetrieb werde den Kleinbetrieb vernichten. Die Entwertung habe gelehrt, daß dies nicht der Fall, sondern daß die Blüte der Industrie auch eine Blüte des Handwerks bedeute. Groß- und Kleinbetrieb seien Unternehmungsformen, die nicht über- oder untergeordnet seien, sondern jeder habe seine Spezialaufgabe zu erfüllen. Die Gestaltung der Dinge richte sich nach der Eigenart des Absatzmarktes, der Großbetrieb sei kurz gefaßt, für den Massenabfab bestimmt, der Kleinbetrieb für die

Befriedigung des individuellen Bedarfes.

Im weiteren verwies Dr. Wilden auf die vermittelnde Stellung des Handwerks zwischen Unternehmertum und Arbeiterchaft hin. Der Staat und auch die Kommune hätten allen Grund, sich für die Erhaltung dieser Mittelschicht einzusetzen. Aber auch die Handwerker müßten Mitarbeiter an der Allgemeinheit sein wollen, der Handwerker müsse im öffentlichen Leben mitarbeiten, um immer et fürne, auch wenn ihm die gegenwärtigen Verhältnisse nicht begehren, im Gegenteil, dann erst recht.

Bei Punkt 5 berichtete Präsident Niederbühl von dem Kauf eines Landgutes in St. Leonhard. Das Gut, das von Fabrikanten Böckle-Mannheim erworben wurde, umfaßt 441,15 ar Land, Scheuer, Remise, Vieh, maschinelle Einrichtungen usw. Es wurde zu 1 200 000 M angekauft, die Friedensschätzung betrug nur 194 000 M. Der Kauf wurde genehmigt.

Genehmigt wurde ferner der Voranschlag für 1922 und 1923. Der ersere schließt mit einem Fehlbetrag von 151 871 M, der für 1923 mit einem solchen von 271 400 M ab. Dem Fehlbetrag mußte durch Beitragserhöhung gesteuert werden. Der Voranschlag der vorangegangenen Landesausschussung ging dahin, den Beitrag auf 20 M für das Jahr 1922 und 30 M für das Jahr 1923 zu erhöhen. Es zeugte nicht gerade von einer Großzügigkeit der Auffassung der Versammlung, daß sie, die bisher keine Veranlassung nahm, zu den namentlich in dem Referat des Herrn Dr. Wilden berührten bedeutenden ideellen Handwerkerfragen irgendeine Gegen- oder Zustimmungserklärung zu tun, jetzt, wo es sich um die Heraushebung des Jahresbeitrages auf 20 M handelte, plötzlich eine lebhafte Aussprache pflegte. Das Erreichte an diesem Beratungsgegenstand bleibt nur, daß sich die Rörster und Juchendstimmten schließlich soweit überzeugen ließen, daß der Beschluß der vorgeschlagenen Beitragserhöhung dann doch einstimmig erfolgte.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab unter Worten des Dankes und der Anerkennung für die Herren Niederbühl und Burkard, die Befassung beim An. Als nächster Tagungs-ort für die Landesverbandssitzung von 1924 wurde Bruchsal bestimmt. Zum Schluß wurde noch eine Reihe von Wünschen und Anfragen erledigt und der Generalsekretär des Landesverbandes referierte noch kurz über Steuerfragen und gab eine Resolution bekannt, die gleichfalls angenommen wurde.

Damit war der arbeitsreiche Teil der Tagung erledigt und nach einem gemeinsamen Mittessen fanden sich die Teilnehmer zu einer Besichtigung der Schloßbibliothek und abends zu einem gemüthlichen Beisammensein im Friedrichspark zusammen.

Städtische Nachrichten.

Regen-Sonntag.

Der Regen, den wir alle, ob Städter oder Landleute seit einigen Tagen schmerzlich herbeiwünschten, und der nicht kommen wollte, wurde uns Samstag abend beschieden. Der Himmel war schon einige Tage mit schwarzen Wolken überzogen. Ausläufer schwerer Gewitter und Wollenbrüche, die teils im Schwarzwalde, teils in dem untern Teil der Rheinebene niederzogen. Sie brachten wohl der ausgeatmeten Erde wieder die nötige Kasse, aber sie wühlten mit Hagelkugeln auch den Boden auf und fielen den Feldern manderorts schweren Schaden zu. Den ersten Tropfen, die langsam, aber schwer herniederfielen, folgten bald mehrere und gegen 12 Uhr nachts öffnete der Himmel alle Schenken und ließ wolkenbräutig den Regen herunterfließen. In den Straßen und Gassen der Stadt bildeten sich bald allenthalben schmutzige Regentümpel, in den Kanälen kante sich das Wasser. Auf dem fischen Lande schlugen die fälleren Tropfen manche Felder zusammen, daß sie noch am Sonntag wie gewohnt dalagen.

Auch der Sonntag war noch mit dichten Wolkenschleier behangen, die sich erst gegen Nachmittag zu lichten begannen. Als das Wetter wieder aufhellerte, strömten große Schwärme von Vögeln in die umliegenden Berge und Wälder. Der Ausflugsionntag war den Dabeimessenden verpflücht. Diejenigen, die am Samstag mittag über nach in der Nacht den Bergen zutreiben, wurden tüchtig gewaschen, so daß man sehr die lustigen Wandolmen- und Stattenlänge vermisse, die schon aus der Ferne die „Rammmer“ angukindigen pflegen.

National-Theater Mannheim.

Minna von Barnhelm.

Weit mehr als es in der Oper der Fall sein kann, trägt im Schauspiel das darstellende, nachschaffende Talent die Füge seiner Generation. Hieraus beruht das Wesen der „Auffassung“. Es besteht also ein, daß sich die Darsteller gewisser Rollen von deren Charakter immer weiter entfernen, je älter diese Rollen, beziehungsweise diese Stücke werden. Zwischen Publikum und Kritik einerseits und der Bühne andererseits macht sich hierbei eine mehr oder weniger harle Entfremdung geltend; denn das Publikum in seiner verschiedenartigen Zusammenfassung kann sich und die Kritik muß sich zu solchen Rollen und Stücken ein Verhältnis bewahren, dessen lebendiger Kern die Tradition ist. Die Darstellung, sofern sie nicht Schablone ist, bringt aber Verschiedenheit und Zeitpiel zum Ausdruck, in verschiedenem Maße natürlich, doch in der Regel deutlich genug, um die Grenzen eines Talents zu verweisen.

Eise von Hagen, die Samstag als Gast und auf Anstellung (Erst- und Zweite) das Fräulein von Barnhelm spielte, ist keine Minna und kann es nicht sein, weil sie nicht in den Traditionen dieser Rolle lebt. Ihr Mienspiel ist immer berechnend, ihre Persönlichkeit nicht natürlich, ihre Eigenschaften fest. In anderen Rollen mögen sich diese Fehler in besondere Vorzüge verwandeln; an der Minna treten sie unliebsam in Erscheinung. Es scheint allerdings nicht in der Absicht der Intendanz gelegen zu haben, sie durch die Kritik feststellen zu lassen, denn das Gastspiel Eise von Hagen wurde nicht besonders bekanntgegeben. Daran pflegen wir immer auf zweierlei zu schließen — und in beiden Fällen konnte es sich die Kritik ersparen, ihres Amtes zu walten — also: entweder kommt ein Engagement überhaupt nicht in Frage oder es ist bereits abgeschlossen. Wir vermuten diesmal das letztere, denn die Spielzeit geht zu Ende, und der gute Rat, woher noch Ersatz zu bekommen sei, ist im Breise am höchsten gestiegen. Eise von Hagen kommt aus keiner schlesischen Schule. An den vereinigten Stadttheatern Bochum-Duisburg hat sie unter Dr. Saladin Schmitt entschieden mangelhaft gelernt. Was an ihrer Minna nicht gut war, beizt darauf hin. Sie ist eine begabte Anfängerin mit bereits mit entwickelten Anlagen für das Drama der Jüngsten und deren Vorbilder. Wird sie unserem Ensemble einverleibt, so wird sich zeigen, ob sie für das Theater des 19. und 18. Jahrhunderts mehr mündigt, als ihre Minna vermuten ließ. Als Erscheinung ist sie zu diesem berufen. R. M.

Kunst und Wissen.

Der Berliner Theater „Juchsjagd“, ein neuer Preßber-Stein (Uraufführung im Vestingtheater...), schlägt einen Rekord. Die beiden ersten Akte erreichen — beweis ist genau und schau-bernd! — den Tiefstand des deutschen Gesellschaftslebens. Mit abgegriffenen Figuren (Barone und Kommerzienräte, wie sie in unseren Büchern stehen), ohne einen tragfähigen Einfall, ohne Gedankkraft und Takt, bewegt sich die langweiligste aller Plauterier in ungenügender Schornsteinen. Auch der Dialog ist erschreckend ungenügend. Und der war in den früheren Stücken Preßber doch immer gut ge-

teilt! Offenbar hat Rudolf Preßber diesmal seinen Kompagnon Leo Walter Stein, dem aurerpolier im Baumeistergeschäft, zu viel freie Betätigung überlassen. Dem großschlächtigen Herrn ist mit Sicherheit die Urheberschaft an gewissen Qualitäten zugesprochen, die viel ärgerlicher sind, als schlüpfrige französische Witwenzüden. So wird z. B. mit einer Wochenruhe erotisch gelächelt; sie hat im Schlafzimmer einer mondänen Dame ihren Platz und enthält die Reste des vertorbenen Gatten. Wenn aber Preßber derlei nicht selber geschrieben hat, er lieg es doch stehen bei der Durchsicht des Manuskripts! Erst im letzten Akt der „Juchsjagd“ scheint Preßber eingegriffen eingegriffen zu haben. Die Szene zwischen dem Jäger und der Jägerin (oder sollen wir sagen: zwischen dem Fuchs und der Jägerin?) ist keinesfalls von Herrn Stein. Sie ist mit einem Humor und einiger Delikatesse von dem übrigen ab. Die mit einem unwillig getragenen Neugierdein umschleibte junge Frau vergißt ihrem Ehemann, der sie betrügt. Gleich mit Gleichem und hat dabei ein gutes Gewissen. Ihr Schade, daß nicht viele von den anspruchsvolleren Zuschauern diese Szene erleben. Sie machten es, wie im zweiten Akt einige an der langweiligen „Juchsjagd“ beteiligte Herren und Damen, und rissen aus. Es entging ihnen dabei das Beste, das allein Gutes des Abends: Eise Hagen in ihrer großen Szene. Ihre taktlose Anmut macht das Publikum zum Teil für Augenblicke feinsinnig zu echtem Schmutz. Doch fließen bis zum Schluß noch genug Leute im Haus, die dem unglücklich breitspurigen Ensemble und den Autoren Beifall gönnen. Hermann Kienzl.

Der Weimarer Generalmusikdirektor, Die Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters in Weimar hat Robert Hege, Kapellmeister der Staatsoper in München, den Posten des Weimarer Generalmusikdirektors angeboten. Herr Hege hat die Generalintendantur der Bayrischen Staatsoper um Lösung seines Vertrages gebeten.

Vor der Begreifung des Mount Everest. Aus Simla ist ein Kurier in London eingegangen, nach dem vier Mitglieder der Mount-Everest-Expedition am 20. Mai auf dem Gaurisankar-Pass in einer Höhe von 7600 Metern gelagert haben. Im Laufe desselben Tages sind Morfhead, Somerville und Norton bis in eine Höhe von 8147 Metern vorgedrungen, der größten Höhe, die Menschen auf Bergen bisher erreicht haben. Am 22. Mai haben sich die drei Männer in eine Höhe von 8400 Metern zurückgezogen, wo sich das mehrfach erwähnte Lager III befindet. Es ist heute noch den eingegangenen Meldungen kaum noch zu bezweifeln, daß die kühnen Leute unter der Führung des Generals Bruce den höchsten Berg der Erde begreifen werden. Die Arbeit der diesjährigen Expedition führt allerdings wesentlich auf der Arbeit der vorjährigen. Jene hatte erst allem die mühselige Annäherung an das Mount-Everest-Massiv erkundet, so daß in diesem Jahre ohne Zeitverlust der „Wendepunkt“ in 7100 Meter Höhe der eigentliche Zugang zu dem Bergriesen, in fünfziger Jahreszeit erreicht werden konnte. Es ist möglich, daß der Berg bereits erklommen ist, da die Nachrichtenübermittlung nur sehr schwierig ist. Die Depeschen müssen von Rujnera durch Tibet und Sikkim nach Indien getragen werden. Der bisherige Weltrekord des Berges der Abbruzzen mit einer Höhe von 7400 Metern ist also bereits gebrochen.

Handel und Industrie.
Dollarkurs 312 Mark.

Die Dienstprüfungen für die Volksschulen. Am Frühjahr 1922 haben 28 Volksschullehrer und Kandidatinnen die ordentliche Dienstprüfung in Karlsruhe bestanden.

Forstliche Staatsprüfung. Die folgenden Forstreferendare haben im Mai 1922 die forstliche Staatsprüfung abgelegt und sind zu Forstassessoren ernannt worden: Fuchs, Oswald, aus Mannheim, Odr. Josef, aus Geisingen, Sattler, Hermann, aus Weissenbach, Sittig, Oskar, aus Schiltach.

Torfbrand. Vermutlich durch Blühhölzer war am Samstagabend ein Torflager in der Seidenheimer Landstraße in Brand geraten. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht.

Veranstaltungen.

Abendsabend Mannheimer Künstler. Die 1. Wiederholung des Abendsabends Mannheimer Nationaltheaterkünstler, der am 8. Juni mit großem Erfolg und stürmischem Beifall im Rufensaal veranstaltet wurde, findet heute Montag statt.

Abt-Vogler-Abend. Heute Montag wird auf allgemeine Anregung die Abt-Vogler-Abend-Musik, die als 5. der Kulturveranstaltungen des Verkehrsvereins am 27. Mai in der Schloßkirche stattfand, wiederholt werden.

Feldartillerieregimentstag. Der Regimentstag des ehem. badischen Feldartillerie-Regts. 14 und 50 findet am 5. und 6. August in Karlsruhe statt. Als Teilnehmer an diesem Regimentstag kommen alle Angehörigen der gen. Regimenter in Friedens- und Kriegszeit, dabei auch die Eisenbahnabteilung 14 u. 50, 1. Minut.-Kol.-Batal. Stab und 1. Ref.-Feldart.-Regt. 29, 2. und 3. Ref.-Feldart.-Regt. 52, 3. 205, Landwehr 12 usw. in Betracht.

Aus dem Lande.

Karlsruhe, 10. Juni. Am Samstagabend wurden die hiesigen Glocken feierlich eingeweiht. In Oberkarlsruhe wurde der Glockenstuhl erwartet vom Mäurerzunftverein, Städtischer und der Feuerwehrgesellschaft.

Aus der Pfalz.

Ludwigshafen, 8. Juni. Vor einiger Zeit wurde in einer amerikanischen Zeitung in klar kritischer Weise auf die enorm hohen Beschäftigungskosten auf dem linken Rheinufer und die sogenannten Brückenköpfe hingewiesen.

Zweibrücken, 8. Juni. Ein Konflikt zwischen Lehrer und Elternschaft, der bereits Bezirksamt und Kreisregierung beschäftigt und schließlich zum Schulstreik geführt hatte, um mit Lehrerüberprüfungen zu enden, fand gestern ein gerichtliches Nachspiel vor der Strafkammer Zweibrücken.

Nachbargebiete.

Heppenheim, 9. Juni. Bei der bisherigen großen Hitze geht das Meiste der Ähren rasch voran. Sie sind aber nicht als Stroh und Heu; ein durchweicher Regen fehlt ihnen ebenfalls wie allen anderen Gewächsen.

Serichtszeitung.

Mannheimer Strafkammer. Durch eine Verurteilung von 1 Jahr 3 Monate wegen Straßenschuldverbrechen hat sich der 55 Jahre alte Schmied Franz Bösch aus Redarau nicht weigern lassen.

Neues aus aller Welt.

Jägerpatente in West. Der Verein der Offiziere usw. sowie die Jäger-Vereine des Rheinischen Jäger-Bataillons Nr. 8, des Reserve-Jäger-Bataillons Nr. 8, des Reserve-Jäger-Bataillons Nr. 19 und der Reichs-Gewehr-Abteilung Nr. 10 (später in beabsichtigen ihren im Weltkrieg gefallenen Angehörigen einen Gedenkteil in der alten Stammespatente des Bataillons, was die Rheinischen Jäger fast 50 Jahre gestanden haben, in Betracht zu ziehen.

Herrenmühle vorm. C. Genz A.-G. Heidelberg.

Nach dem Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, dem 25. seit Bestehen der Gesellschaft, befaßt sich der Warengewinn auf 6,85 (1,74) Millionen.

Der Bericht des Vorstandes enthält zunächst längere interessante Ausführungen über den Entwicklungsgang der Herrenmühle, die am linken Neckarufer am Fuße des Heidelberger Schlosses liegt.

Die von der a.-o. Generalversammlung vom 28. Oktober 1921 beschlossene Erhöhung d. Aktienkapitals von 1.500.000 auf 3.000.000 wurde im Berichtsjahre durchgeführt.

In der Bilanz sind Kreditoren mit 6,05 (0,43) Mill. ausgewiesen, denen 4,66 (1,04) Millionen Debitoren und 7,63 (0,28) Millionen Warenvorräte gegenüberstehen.

Zusammenschluß badisch-pfälzischer Elektrizitäts-Abnehmer.

Wir erhalten folgende Zuschrift: In einer in Karlsruhe abgehaltenen Versammlung von Vertretern der Industrie, der Landwirtschaft und Stadt- und Landgemeinden wurde die Gründung eines Landesverbandes Baden-Rheinpfalz des Reichsverbandes der Elektrizitäts-Abnehmer (Rea) e. V. beschlossen.

Dr. Paul Meyer, A.-G., Berlin.

Laut Jahresbericht hatte das Unternehmen, in dem auch Mannheimer Kapital investiert ist, infolge fortgesetzter zunehmender Nachfrage einen wiederum erheblich erhöhten Umsatz, der zur Steigerung der Leistungsfähigkeit neue Erweiterungen der Anlagen erforderlich machte.

In der Bilanz erscheinen Gläubigerforderungen mit 24,83 (35,86) Mill. denen 23,99 (13,67) Mill. ausstehende Forderungen und 77,12 (41,05) Millionen Bestände gegenüberstehen.

Ueber die Aussichten wird mitgeteilt, daß auch in dem neuen Jahre die gute Beschäftigung anhält. Der Umsatz der ersten vier Monate übersteigt den Vergleichszeit des Vorjahres auch der Menge nach wiederum erheblich.

Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt. Der Verwaltungsrat beschloß, in der auf den 4. Juli d. Js. einzuberufenden Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1921, welches mit einem Gewinn von 1.583.032 abschließt, die Verteilung einer Dividende von 300 M., wie im Vorjahre, für die Aktie in Vorschlag zu bringen.

Devisenmarkt

Starke Aufwärtsbewegung der Devisen. Der Dollar von 295 auf 312 gestiegen. Mannheim, 12. Juni. (9.35 Uhr vorm.) Die Devisen, die durch das Schellen der Anleihe-Verhandlungen bereits am Samstag mit einer rapiden Aufwärtsbewegung eingesetzt haben, sind im heutigen Frühverkehr erneut in aufsteigender Tendenz begriffen.

Table with exchange rates for various cities including Zurich, Berlin, London, and New York.

Table with exchange rates for Stockholm, Amsterdam, Paris, and London.

Waren und Märkte. Getreide- und Produktenmärkte.

M. Mannheim, 9. Juni. Die Saatensstandsberichte aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas lauten günstig und die Folge davon war, daß von den amerikanischen Getreidemärkten schwächere Kurse im Vergleich zur Vorwoche gebandelt wurden.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung sehr still und infolge der schwankenden Devisenkurse fehlte es sozusagen an jeglicher Unternehmungslust.

Hafer war ziemlich reichlich offeriert, wogegen sich nur eine mäßige Nachfrage zeigte. Die Preise für Hafer bahnhof Mannheim schwankten zwischen 1360-1370 M. für die 100 kg bahnhof Mannheim.

Mais hatte keinen gleichmäßigen Markt und die Preise richteten sich jeweils nach den Schwankungen der Dollar- und Guldenkurse.

Mehlpriß. Wie uns die Südd. Mühlenvereingung mittelt, kostet Weizenmehl Spezial 0 am heutigen Montag, den 12. Juni 2110 gegenüber bisherigen 2000.

Amerikanischer Funkdienst.

Table with telegraph rates for New York, London, and other cities.

Briefkasten.

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einwendungen auf dem Umfange als solche freundlich zu machen. Persönliche Zuschriften können nicht gegeben werden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni. Tabelle mit Pegelständen von Rheinfelden bis Mannheim.

Mannheimer Wetterbericht

Barometer: 757,8 mm. Thermometer: 11,8°C. Niedrigste Temperatur Nachts: 11,2°C. Höchste Temperatur gestern: 16,7°C.

General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, B. 2. Abt. Redaktion: Ferdinand Deime. Verantwortlich für Inhalt: Dr. Fritz Gammert.

Der Sport vom Sonntag

37. Regatta des Süddeutschen Ruder-Verbandes in Mannheim.

Bei leidlichem Wetter — der mitunter starke Wind machte den Führern ziemlich zu schaffen — fand am Sonntag, den 11. Juni die 37. Regatta des Süddeutschen Ruderverbandes, veranstaltet vom Wasserportverein „Vorwärts“ Mannheim, statt. Beim Start erschienen von den gemeldeten zehn Vereinen zwei nicht.

1. Anfänger-Vierer (Ehrenpreis). 1. Wasserportverein Ludwigshafen 5,34; 2. Wasserportverein „Vorwärts“ Mannheim 5,42.

2. Gast-Vierer (Herausforderungspreis). 1. Wasserportverein Ludwigshafen 5,34; 2. Fährheimer R.V. v. 1908, 5,46; 3. Giesener R.-C. „Haffia“; 4. Mainzer R.-C. v. 1903.

3. Junior-Vierer (Rheinpreis). 1. „Vorwärts“ Mannheim 5,29; 2. Frankfurter R.-C. „Vorwärts“ 5,44; 3. Wasserportverein Ludwigshafen.

4. Schüler-Vierer (Wanderpreis). 1. Wasserportverein „Vorwärts“ Mannheim 4,25; 2. Fährheimer R.V. v. 1908. (Sieger Mannheim im Vorprung.)

5. Jungmann-Vierer (Bigboot). (Preis vom Luitpoldhafen.) 1. Frankfurter R.-C. „Vorwärts“ 6,22; 2. Giesener R.-C. „Haffia“ 6,11. (Wasserportverein Ludwigshafen aufgegeben.)

6. II. Senior-Vierer (Ehrenpreis). 1. Fährheimer R.-V. von 1908 5,43; 2. Giesener R.-C. „Haffia“ 5,54.

7. I. Senior-Vierer (Herausforderungspreis Mählaupreis). 1. Wasserportverein Ludwigshafen 5,40; 2. Mannheimer Wasserportverein „Vorwärts“ 5,47. (Mainzer R.-C. 03 gibt auf.)

8. Junior-Vierer (Jahrespreis-Ehrenpreis). 1. Offenbacher R.-C. „Germania“ 4,80; 2. „Vorwärts“ Mannheim 4,54. (Frankfurter „Vorwärts“ gibt auf, geliefertes Boot.)

9. Senior-Einer (Redarmermeisterchaft-Wanderpreis). 1. Mainzer R.-C. „Fortuna“ (einziges Boot).

10. Genuerungs-Vierer (Bigboot). (Ehrenpreis — Industriehofpreis.) Wasserportverein Ludwigshafen 6,28 (einziges Boot).

11. Pfad-Vierer (Ehrenpreis). Wasserportverein Ludwigshafen 6,15, allein.

12. Großer Achter (Wanderpreis der Stadt Mannheim). 1. Giesener R.-C. „Haffia“ 5,13; 2. „Vorwärts“ Mannheim 5,20; 3. Wasserportverein Ludwigshafen verläßt die Fährbahn, legt Protokoll ein, zieht ihn jedoch zurück, als Giesener Sieger ist; 1. Vierer vor Mannheim.

32. Mainzer Ruder-Regatta.

Bei launender Schifflage nahm am Samstag nachmittags der erste Tag der 32. Mainzer Ruderregatta einen Verlauf, an den wahrhaftig weder einer der sportlichen Leitung noch einer der nachlaufenden zahlenden Zuschauer gedacht hätte. Nach den ja außerordentlich gut ausgefallenen Rennen war man freilich zu Hoffnungen besonderer Art berechtigt, und die starke Beteiligung einzelner Vereine hatte es rasch erscheinen lassen, mit dem Vorwissen schon früh am Tage zu beginnen. Auch Leistungen in erstes und zweites Rennen mußten vorgezogen werden. Im letzten war der Verlauf des Rennitages glatt, abgesehen von einem um 5 Uhr einsetzenden Gewitter mit starkem Regen, der etwa eine halbe Stunde anbauerte und die Wasserflächigkeit der Tribünenabdeckung auf eine hüßige Probe stellte. Sonst waren Wasser- und Windverhältnisse dem Sport günstig, es wehte leichter Südwest, der ohne Einfluß auf das Wasser blieb. Zu den Städten, die durch Zurückziehung zahlreicher Reudungen nicht recht zur Geltung kommen konnten, gehörte auch Mannheim. Lediglich die Mainzer Ruderregatta betrat die Farben der überbarrichten oberhessischen Stadt. Ueber das Fehlen von Amicitia hörte man manches Bedauern. Vom ganzen Oberhessen fehlten sonst gewohnte Blöge wie Karlsruhe, Heidelberg, Weilbom. Als Reuling war Mainzer Ruderklub zum erstenmal erschienen, mit manchen Hoffnungen begrüßt, die er aber nicht erfüllte. Mannheimer Ruderregatta blieb im zweiten ohne Steuermann dem Start fern, gab im Junior-Einer (Dito Schimmer) auf (vielleicht etwas zu vorzeitig), errang dann aber im zweiten Vierer ohne Steuermann über Offenbacher Lindine einen glatten Sieg. Indem die Mannschaft in glänzender Entfaltung vom letzten Platz aufholte.

Die Ergebnisse des ersten Tages bieten folgendes Bild:

Erster Tag.
1. Rhein-Vierer. 3 am Start. 1. Ruderklub Germania Köln 7,20. 2. Ruderklub Rheuania Koblenz 7,24. 3. Kölner Ruderklub 7,31. Germania Düsseldorf aufgegeben. Geschlossen gerudertes Rennen. Gewonnen mit 1 1/2 Längen.

2. Zweier ohne Steuermann. 3 am Start. 1. Kölner Ruderklub für Wasserpost 8,06. 2. Frankfurter R.C. Oberrad 8,14.

Bei 1000 Meter führt Kölner Wasserpost vor Oberrad und Worms. Bei 1500 Meter gibt Worms auf. Der Schluß des Rennens spielt kampflös zwischen Köln und Oberrad. Köln geht mit 3 Längen durchs Ziel.

3. Junior-Einer. 4 am Start. 1. Offenbacher R.C. Lindine 8,17. 2. Limburger R.V. 1895 8,23. 3. R.C. Trieter 8,36. Anfängliche Führung von Trieter vor Offenbach und Limburg. Bei 1000 Meter geht Offenbach an die Spitze. Limburg folgt. Trieter kommt nicht mehr in Frage. In schönem Endkampf bleibt Offenbach unbedrungen mit 1 1/2 Längen Sieger.

4. Zweiter Vierer ohne Steuermann. 4 am Start. 1. Mannheimer Ruderregatta (Ernst Clum, Paul Siegmund, Ernst Wolfendorf, Walter Gasteiger) 7,20. 2. Offenbacher R.C. Lindine 7,25. 3. Limburger R.V. 1907 7,31.

Mainz führt anfänglich, Mannheim fährt als letztes Boot, doch zwischen Offenbach und Limburg. Bei 1000 Meter siegt Mannheim bereits an zweiter Stelle und überholt alsbald das verzweifelnd rudern Mainz, das unter vergeblichen Anstrengungen zum Ufer übergliebt und kurz vor dem Ziel hart am Ufer in einen Besatzungsdampfer rennt und Haverei des vorderen Rostens erleidet. Der Unfall kann an der sicheren Ueberlegenheit der Mannheimer nichts ändern. Gewonnen mit 1 1/2 Längen.

5. Gastvierer. 2 am Start. 1. Kölner Ruderklub für Wasserpost 7,44. 2. Klub R.V. Albenus Bonn 7,42.

Am Start auch noch Germania Köln und Germania Düsseldorf angemeldet. So spielt sich das Rennen zwischen Köln und Bonn im scharfen Kampf ab. Köln kann knapp das Rennen landen.

6. Junior-Achter. 7 am Start. 1. R.V. Rheuania Koblenz 7,05. 2. R.V. Worms 7,09. 3. Münchener Ruderklub 7,15. 4. R.V. Ruffelsheim 7,21. 5. Frankfurter R.V. 7,25. 6. Frankfurter R.V. Sachsenhausen 7,30. 7. Offenbacher R.C. Lindine.

Schönes geschlossenes Rennen, in dem Frankfurt, Worms und München die Spitzengruppe bilden. Worms zieht dann vor, gefolgt von Koblenz. Zwischen diesen beiden scharfer Endkampf. Mit einer Länge gewonnen. (Dieses und die beiden folgenden Rennen sprechen unter strömendem Regen und Gewitter gefahren.)

7. Zweiter Jungmann-Vierer. 6 am Start. 1. Mainzer Ruderregatta 7,48. 2. Wormser Ruderregatta 7,58. 3. Ruderklub Gelsenheim 8,05.

Schönes Rennen mit wechselnder Führung zwischen Worms, Mainzer Ruderregatta und Mainzer Ruderregatta. Diese behält die Führung, stark befrägt vom Ruderregatta, der sich aber mit einer halben Länge geschlagen bekennen muß.

8. Leichtgewicht-Vierer. 3 am Start. 1. Ruderregatta Worms 8,12. 2. Mainzer Ruderregatta 8,07. 3. Ruderregatta Worms 8,12.

Schön gefahrenes Rennen, in dem Mainz die Führung an Ems abgeben muß. Worms kann Mainz den zweiten Platz nach vorübergehendem Wechsel nicht mehr streitig machen. Ems rudert ein prachtvolles Rennen überlegen nach Hause.

9. Erster Vierer ohne Steuermann. Alleinfahrt Germania Köln Köln 7,57,6.

10. Zweiter Achter. (Erstes Rennen). 1. Offenbacher R.C. Lindine 7,09. 2. R.V. Germania Düsseldorf 7,14. Offenbach führt auf der ganzen Strecke und geht mit 1 1/2 Längen durchs Ziel. Mehrfache Düsseldorf Vorstoßversuche bleiben erfolglos.

(Zweites Rennen). 1. Limburger R.V. 1907 7,11. 2. R.V. Gelsenheim 7,12,4. 3. Ruderklub Mainz 7,25.

Im Feld stark wechselndes Rennen, das schließlich zu scharfem Kampf zwischen Limburg und Worms, das mit Luftstauung geschlagen wird.

Zweiter Tag.

Bedeckter Himmel, ziemlich Gegenwind, welliges Wasser, oft mit weißen Schaumkrone. Alle Blöge sehr gut besucht, im Rhein gegenüber den Tribünen zahlreiche fort besetzte Dampfer, Rachen, Ruder- und Raddelboote usw. Nach 4 Uhr verstärkt sich der Gegenwind merklich und die Zeiten verlängern sich entsprechend. Die Vorrennen am Vormittag waren sämtlich ausgefallen. Manche Resultate sind infolge starken Wellenganges nicht geeignet, ein sicheres Bild der Leistungen der einzelnen Rennen zu geben.

11. Jungmann-Vierer. Erstes Rennen: 1. Mainzer R.V. 8,39. 2. Offenbacher R.V. 8,42. 3. Mainzer R.V. 8,48. 4. Wormser R.V. aufgegeben.

Sehr schönes Rennen mit wechselnder Führung. Wormser R.V. gibt bei 1500 Meter auf. Offenbach ist vor dem Ziel knapp in Führung, wird aber dann von dem Mainzer R.V. überholt, trotzdem in letzterem Boot bei 1000 Meter die Steuerleine gerissen war.

Zweites Rennen: 1. R.V. Rheuania Koblenz 8,56. 2. R.V. Worms 8,44. 3. R.V. Gelsenheim 8,54. 4. Kölner R.V. 9,06. Das Rennen zieht sich bald auseinander, sobald Sicht zwischen die Boote kommt. Koblenz 2 1/2 Längen vor Worms — 3 Längen Gelsenheim — 4 Längen Köln.

12. Doppelvierer ohne Steuermann. 1. Wasserportverein Godesberg 8,55. 2. Frankfurter R.C. Oberad 9,07. 3. R.C. Trieter bei 800 Meter aufgegeben.

Die deutschen Meister von 1921 fahren ein sicheres Rennen gegen die sich tapfer wehrenden Oberadler.

13. Junior-Vierer. Erstes Rennen. 1. Limburger R.V. 8,44. 2. R.V. Germania Düsseldorf 8,45. 3. R.V. Worms (Zeit nicht genommen). 4. Mainzer R.V. aufgegeben.

Anfangs geschlossenes Bild, bei 800 Meter kann München nicht mehr mit und von 1200 Meter ab muß auch Worms, das mittlerweile geführt hat, zurückbleiben. Scharfer Endkampf, den Limburg mit Luftstauung für sich entscheidet.

Zweites Rennen: 1. Rheuania Koblenz 8,49. 2. Münchener Ruderklub 9,01,4. 3. R.V. Sachsenhausen 9,02. 4. R.V. Ruffelsheim bei der Bodenstall aufgegeben.

Rheuania-Koblenz ist überlegen mit scharfer Wasserarbeit; im Endspurt harter Kampf zwischen München und Sachsenhausen.

14. Großer Achter-Vierer. 1. Germania Köln 8,39,4. 2. Kölner R.V. Wasserpost 8,47.

Sicherer Sieg der Germania. Von 1000 Meter ab geht Germania stetig vor und hält bis zum Ziel drei Längen heraus, davon eine Länge in schönem Endspurt.

15. Zweiter Vierer. Erstes Rennen. 1. Wasserportverein Godesberg 8,44,4. 2. R.V. Rheuania Koblenz 8,49,2. 3. Limburger R.V. 8,55. 4. Offenbacher Lindine 9,03. 5. R.V. Duppelheim.

Godesberg ist an Kraft und Ausdauer überlegen, guter Einlauf, harter Schlusskampf; das gibt die Entscheidung.

Zweites Rennen: 1. R.V. Worms 9,10. 2. Mannheimer Ruderregatta 9,55 (?). 3. Germania Düsseldorf 10,05 (?). 4. Rheuania Koblenz bei 1000 Meter untergegangen. 5. Mainzer R.V. aufgegeben. (Zeiten unrichtig genommen?)

Gegen die überlegene Technik der Wormser kann auch die ausgeglichene Technik der Mannheimer R.V. nicht aufkommen. Gasteiger muß sich mit 2 1/2 Längen geschlagen bekennen. Das Boot von Rheuania-Koblenz schlägt voll Wasser, daß die Mannschaft ans Ufer schwimmen muß. Der Gegenwind ist viel stärker geworden.

16. Modemischer Vierer. 1. Kölner R.V. 9,10. 2. Albenus Bonn 9,29. 3. R.V. Giesener bei 700 Meter aufgegeben. Köln ist überlegen.

17. Jungmann-Achter. 1. Mainzer R.V. 8,11,4. 2. Frankfurter R.V. Sachsenhausen 8,32,2. 3. Wormser R.V. muß, vollgeschlagen, bei 1700 Meter aufgeben.

Von 1200 Meter ab ist Wormser R.V. in scharfer Führung, erhält aber immer mehr Wasser ins Boot, sodas sie das Rennen aufgeben muß, um nicht gänzlich zu verinken. Im weiteren Kampf erwies sich Mainz mit langsamem Schlag als überlegen.

18. Achterpoker, Einer. 1. Mainzer R.V. (Fremersdorf) 9,42,4. 2. Frankfurter R.V. Oberad (Bort) 9,52,3. 3. Rheuania Koblenz (Grochmann) 10,12.

Der Wind wird immer stärker und die Starter haben schwer mit den wechselläufigen Spritzwellen zu kämpfen. Auch der ans „Mainzer Wasser“ gewohnte Fremersdorf hat schwer zu arbeiten. Bort kann gegen Fremersdorf nicht aufkommen.

19. Genuerungs-Vierer. Erstes Rennen: 1. Offenbacher Lindine 9,94. 2. Wormser R.V. 9,46. 3. R.V. Frei-Weinheim-Ingelheim 10,04.

Lindine führt vom Start ab und geht ca. 6 Längen vor Worms durchs Ziel. Das dritte Boot weilt ab.

Zweites Rennen: 1. R.V. Gelsenheim 10,02. 2. Mainzer R.V. mußte bei dem starken Wellengang aufgeben (1000 Meter).

Eigentlich kein Rennen, nur ein Kampf mit den Wellen, den die Mainzer R.V. im eigenen Wasser aufgeben mußte.

20. Jungmann-Einer. 1. Offenbacher R.V. Lindine (Hofmann) 11,20,5 Alleingang.

21. Dritter Achter. Erstes Rennen: 1. Kölner R.V. 8,05,4. 2. Frankfurter R.V. 8,19. 3. Frankfurter R.V. Sachsenhausen 8,26. 4. R.V. Ruffelsheim aufgegeben.

Unter wechselnder Führung gehts bis 1200 Meter, dann fällt R.V. Ruffelsheim ab und gibt auf, das Feld zieht sich auseinander. Kölner R.V. geht mit sicherem Schlag an die Spitze und gewinnt überlegen.

Zweites Rennen. 1. R.V. Worms 8,01,4. 2. Münchener R.V. 8,08,8. 3. Mainzer R.V. 8,20. 4. Offenbacher Lindine bald nach dem Start aufgegeben.

München führt bis 1200 Meter, muß aber dann die mit langsamem Schlag rudern den Wormser an sich vorbeiziehen lassen. Worms siegt scharf mit zwei Längen, seine Ruderarbeit gefüllt allgemein.

22. Großer Achter. 1. R.V. Germania Köln 7,47. 2. Frankfurter R.V. 7,49. 3. Mainzer R.V. 7,56. 4. Wasserportverein Godesberg 7,59.

Bald nach dem Start geht der Mainzer R.V. in Führung, muß sie jedoch bei 600 Meter an den Frankfurter R.V. abtreten, während sich Germania Köln vom dritten auf den zweiten Platz schiebt. Bei 1200 Meter geht Germania in Führung, dicht gefolgt von Godesberg, an dritter Stelle Mainzer R.V., an letzter Frankfurt. Von 1800 Meter ab verschiebt sich das Bild von neuem, Germania Köln hält sichere Führung und spurtete glänzend, Frankfurter R.V. läuft von hinten auf, überholt Mainz und Godesberg, kann aber Germania nicht endlich bedrängen. Im Endspurt fällt Godesberg gegen Mainz zurück. In Kölner Germania war von 1100 Meter ab der sichere Sieger zu erkennen.

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe.

Norddeutschland — Süddeutschland 5:2 (3:1).

In Hamburg fand am Sonntag vor einer etwa 18 000 Köpfe zählenden Zuschauermenge das Repräsentativspiel zwischen Nord- und Süddeutschland statt. Der Süden legte gleich zu Anfang mächtig vor, so daß auch alsbald ein Tor zu seinen Gunsten fällt. Die 20. Minute bringt aber den Ausgleich Norddeutschlands, das sich langsam erholt und aufeinander einarbeitet. Nun folgen Schlag auf Schlag. In der 27. Minute schießt Norddeutschland zum zweiten Male ein und kann auch noch 5 Minuten vor Schluß der ersten Halbzeit den dritten Erfolg buchen. Mit 3:1 für Norddeutschland geht es in die Pause.

Die zweite Spielhälfte zeigt schon bei Beginn das vollständige Verlangen der Süddeutschen, die immer schlapper werden. Schon in der 2. Minute schießt das Leder wieder im süddeutschen Netz. Eine Welle rafft sich nun die Süddeutschen auf und verlegen das Spiel etwas nach vorn, um ihr gefährdetes Tor zu entlasten. Dann beginnen aber die Norddeutschen wieder zu drängen und in der 38. Minute läßt der süddeutsche Torwächter zum fünften Male den Ball in sein Heiligtum. Die Norddeutschen sind nun in ihrer Ueberlegenheit so unvorsichtig und ihr Tormann, der seinerseits ebenfalls auf nichts mehr gefaßt ist, läßt nach einem vergeblichen Sturm der Süddeutschen einen zweiten Ball ins Netz, der die Niederlage des Südens ein wenig herabmindert. Mit 5:2 kann der Norden als Sieger den Platz verlassen.

Weitere Ergebnisse:

- B. f. R. Mannheim — Sp. B. Waldhof 4:2.
- Sp. Bgg. Mannheim 07 — B. f. B. Zweibrücken 8:0.
- Kaiserslautern — 05 Birmlans 2:0.
- Fußballverein Spener — F. B. Weiertheim 4:5.
- Saar-Saarbrücken — F. B. Birmlans 1:3.
- Sp. Bgg. Fürth — Bayern München 3:2.
- Wacker München — F. A. Nürnberg 4:1.
- B. f. B. Heidelberg — Germania Friedrichsfeld 3:3.
- Rastatter F. B. — Sp. Bgg. Freiburg 1:1 (rück dadurch in die Abgasse auf).
- R. f. B. (V) — F. C. Olympia 5:2.
- R. f. B. (IV) — F. B. Bandau (II) 0:0.
- Darlingen — R. f. B. (I) 2:4.
- Mühlburg — Feuerbach 2:1.
- Weiertheim — Gröningen 1:1.
- Botsdam-Berlin — Victoria-Berlin 2:0 (Verbandsspiel).
- Herttha-Berlin — Hochschule für Weibsbildungen 1:2 (Freundschaftsspiel).

Die sonntägigen Pferde-Rennen

- Wiesbaden.
Hoffnungspris. 35 000 Mark. 1600 Meter. 1. Bolaca (Jensh), 2. Importe (Weg), 3. Donar (Widagel). Unplatziert: Superba. Tot.: 11:10; Platz: 10, 11:10.
Preis vom Rhein. 37 000 Mark. 2400 Meter. 1. Genn (Wesfel), 2. Kofel (Jensh), 3. Orillus (Gogen), 3. Pferde liefen. Tot.: 18:10.
Preis von der Kade. 35 000 Mark. 3500 Meter. 1. Stry (Wurjan), 2. Napoleon (Pfeifer), Ferner: Anita (gestürzt), Conful (ausgebrochen). Tot.: 31:10; Platz: 19, 23:10.
Preis vom Redar. 37 000 Mark. 3000 Meter. 1. Damascena (Wesfel), 2. Brandmeister (Weg), 3. Polak (Jensh). Unplatziert: Franz, Sombur, Gebfand, Südtiroler, Conful. Tot.: 24:10; Platz 13, 26, 19:10.
Preis vom Rhein. Ehrenpreis und 60 000 Mark. 4000 Meter. 1. Spanie (Schuler), 2. Wülfburg (Unterhölzer), 3. Great Suceh (Watter). Unplatziert: Torn (ausgebrochen), Sandeate. Tot.: 15:10; Platz: 11, 11:10.
Verkaufstrennen. 35 000 Mark. 1600 Meter. 1. Porphy II (Jensh), 2. Traugott II (Unterhölzer), 3. Nicolo (Wesfel). Unplatziert: Eifelsturm. Tot.: 23:10; Platz: 16, 18:10.
Preis von der Rosel. 57 000 Mark. 3000 Meter. 1. Sirene (Weg), 1. Karr (Scheller), 3. Botie (Watter). Unplatziert: Gop, Knima. Tot.: 25:10; Platz: 15, 13:10.

- Grünwald.
Garetin-Rennen. 35 000 Mark. 1800 Meter. 1. Herd (Kolltrauf), 2. Nubenna (Walle), 3. Uffonova (Kloos). Unplatziert: Jesse, Alm, Bartmann, Terantella. Tot.: 10:10; Platz: 21, 19, 15:10.
Gimmert-Ausgleich. 35 000 Mark. 1000 Meter. 1. Rime (D. Schmidt), 2. Hammerfeld (Jachmaler), 3. Wabonna (Steubinger). Unplatziert: Andrian Werburg, Lindendüne, Intendant. Tot.: 9:10; Platz: 33, 25:10.
Preis von Wandsb. 43 000 Mark. 2000 Meter. 1. Tränmer (Jank), 2. Garde (Uert), 3. Jnnocenz (Wesfel). Unplatziert: Tawohl. Tot.: 14:10; Platz: 12, 15:10.
Wesend-Rennen. 35 000 Mark. 1800 Meter. 1. Brife (Uert), 2. Garbarsch (Jachmaler), 3. Guse (Wesfel). Unplatziert: Lollmann, Walfotten. Tot.: 29:10; Platz: 21, 25:10.
Raffaelson-Rennen. 64 000 Mark. 1600 Meter. 1. Casa Bianca (Wesfel), 2. Wülfburg (Schäfer), 3. Abbeja (Zimmermann). Unplatziert: Alpenrose, Roderne, Priocin, Kasperpa, Alttergold, Senja. Tot.: 22:10; Platz: 22, 49, 38:10.
Optimist-Rennen. 35 000 Mark. 1200 Meter. 1. Aberglaupe (Jank), 2. Schamschäger (Tarrak), 3. Weerichbaum (Zimmermann). Unplatziert: Chimäre, Favorita, Sperling, Otslo, Turmalin, Anlage. Tot.: 61:10; Platz: 18, 13, 17:10.
Meridian-Ausgleich. 35 000 Mark. 2400 Meter. 1. Reersgitz (Zimmermann), 2. Einhart (D. Schmidt), 3. Poreibol (Clein). Unplatziert: Persicus, Kugler, Bauleinbürger, Joachim Ernst, Gebogor, Wena. Tot.: 25:10; Platz: 16, 14, 16:10.

- Hannover.
Preis von Wandsb. 35 000 Mark. 1400 Meter. 1. Stübren Reife (Wesfel) (Sch), 2. Lagobert, 3. Rabula. Ferner: Wefelone, Dornant, Stille, Roudaine, Mark-about, Erwalde, Callao. 155:10; 20 14, 12:10.
Grotz-Rennen. 35 000 Mark. 1200 Meter. 1. F. v. b. Bitt Margit (Reinle), 2. Kapitor, 3. Beudass. Ferner: Eitard, Wathilde II, Conuela, Campus, Nareu. 36:10; 15, 17, 20:10.
Indus-Jagdrennen. 40 000 Mark. 3000 Meter. 1. Nibbebrand u. Nraß Zippel (Ebelten), 2. Rabom, 3. Wäher, Ferner: Schipper, Geresch, Schmitt II, Angell. 67:10; 21, 19, 16:10.
Niederachsen-Preis. 75 000 Mark. 1600 Meter. 1. Graf Seidlich-Sandbrecht. 10:11 (Dreißig), 2. Jalter, 3. Gledstind. Ferner: Kofenbüsch, Moraldo, Willana. 189:10; 29, 12, 13:10. 14 2, 24 2.
Präsidenten-Preis. 40 000 Mark. 2400 Meter. 1. Ruffenow u. Fuchsin (F. Conrad), 2. Zwirns Bruder, 3. Endgaut. Ferner: Starus. 17:10; 13, 15:10.
Juni-Ausgleich. 35 000 Mark. 2000 Meter. 1. Garbens Wobatabia (Kofna), 2. Anardill II und Floret. Ferner: Föhn, Dekster, Gombor, Welsch, Callster. 25:10; 13, 14, 20:10.
Preis vom Greden. 35 000 Mark. 4000 Meter. 1. Schmells Mein Leopold (Gogak), 2. Potella. Ferner: Rattwisse (gestoßen). 14:10.
Preis von Rabensberg. 35 000 Mark. 1400 Meter. 1. Eduberts Klarm (Wark), 2. Fochingstes, 3. Windgänger. Ferner: Ruz, Galtrop, Turmschalde. 32:10; 20, 21:10.

Mannheimer Sommer-Pferderennen.

Für die vom Pferdeclubverein Seddenheim am 8. und 9. Juli auf der Mannheimer Rennbahn in Aussicht genommenen Halbblutrennen ist der Betrieb des Totalisators vom Ministerium genehmigt worden. Die Ausschreibungen sind infolgedessen zur Veröffentlichung gelangt und umfassen ein abwechslungsreiches Programm. Da für jedes von auswärts kommende Pferd, das an beiden Tagen startet, die vollen Frachtkosten der Her- und Rückreise bezahlt werden, ist mit guter Besetzung der einzelnen Konkurrenzrennen zu rechnen. Der erste Tag umfasst ein Zuchtrennen für Dreijährige, vier Galopprennen mit unterschiedlichen Distanzen und Zulassungsbedingungen, ein Trabreiten und ein Hürdenrennen. Der zweite Tag, der ein ähnliches Programm aufweist, jedoch für gemonnene Rennen des ersten Tages Aufgewichte vorzieht, schließt mit einem Trostrennen unter Ausschluß der Sieger und Platzierten ab, jedoch in den 14 Rennen der beiden Tage wohl jeder der bäuglichen Züchter auf seine Rechnung kommen wird.

Die Gelegenheitskäufe im Hause der Stoffe

Posten Importware **Schöne Voiles** 175, **135⁰⁰** Mk.
1a. Vollvoiles, herrl. bedruckt u. doppelbr.

Neuer Rieseposten **Musseline Wollappret** **38⁷⁵** Mk.
prachtvolle Muster, Mtr. beginnend mit

Importware! **Weisse Waschstoffe** **38⁷⁵** Mk.
für Kleider und Blusen, Gelegenheitskauf

Posten farbige **Zephyr** **48⁷⁵** an
für Herrenhemden und Sportshemden

Doppelbr. Seide neu, gestr., **198⁰⁰** Mk.
Reinseide, für Kleider u. Jumper, Mtr.

Genoppte Reisekleiderstoffe **250⁰⁰** Mk.
1,30 breit, prächtige Qualität



KRAMP

Massenkonsum! Massenauswahl! Kleine Preise!
Massen-Ausstellung billiger Stoffe. D 3, 7 Planken D 3, 7

National-Theater Mannheim.
Montag, den 12. Juni 1922
49. Vorstellung in Miete, Abteilung D
(für 2. Parkett D 41)

Jugend
Ein Liebesdrama in drei Aufzügen von Max Halbe
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Dienstag, den 13. Juni 1922
50. Vorstellung in Miete, Abteilung A
Mausering
Anfang 7 Uhr.

Karl Theodor-Diele
O 6, 2. O 6, 2.
Täglich abends 10.30 S61
Tanz. * Jazz-Band.

Bek's Kaffee Friedrichsbau J1, 3-4
Heute Montag, 12. Juni:
9 Uhr: Rolf Toto.
10 Uhr: 2. Arnolds, Zapfen-
streich, Parademarsch der Star.
11 Uhr: Der kleine Liebling
Willy und Rudi Gschwind mit
neuer Paula!
Eletritt frei. Bierauschank. *3905

Malerleim
erstklassige Qualität, umständehalber
zum Preise von M. 10.20 per Kilo
frei Haus Mannheim, auch in Teil-
posten, sofort abzugeben.
Anfragen unter Z. Z. 175 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. 5836
Chemischer Schüler von Prof. Demhardt, Eisenach,
gibt abends *3889
Sprachunterricht für Stotterer.
Adressenangabe von Interessenten unter
H. C. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Todes-Anzeige.
Schmerzvoll geben wir Verwandten
und Bekannten die traurige Nachricht,
dass unser lieber Vater, Bruder, Gross-
vater, Schwiegervater und Onkel
Herr
Peter Göckel
nach schwerem Leiden Samstag nach-
mittags, im Alter von 74 1/2 Jahren,
sanft entschlafen ist. *3901
Mannheim, J 7, 6, 11. Juni 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Feuerbestattung findet Montag,
nachmittags 4 Uhr statt.

Schreibmaschinen
sofort lieferbar.
L 6, 12 **W. Lampert** Tel. 44
Spezialhaus für mod. Bürobedarf. 3714

Auslands-Zucker
zu **Mk. 35.00** per Kilo
bletet an. 5828
Bei Mehrabnahme billiger.
Franz Huber & Co., Ludwigshafen a. Rh.
Rottstrasse 32, Ecke Schützenstrasse.
Telephon 993.

Leichte
Fräser-Arbeiten
zu vergeben. 5806
Latin & Nassauer, Mannheim
B 5, 19 — Tel. 5979.

Warenhaus KANDER Mannheim Strümpfe

Durch vorteilhaften Einkauf gute Qualitäten zu billigen Preisen!

Flor-Strümpfe in allen Kleiderfarben.... 98.50 { Seiden-Imitation nur schwarz, feinst. Seidenstrümpf. 98.50		
Gewebte Damenstrümpfe nahtlos, schwarz, weiss, leder, 39.50, 29.50, 18.50	Musseline-Seidengriff schwarz, weiss, leder, grau 78.50	Kunstseide schwarz, grau 175.-, 142.50
Gewebte Damenstrümpfe, Mako leder, schwarz, 72.50, 65.50, 54.50. 49.50	1a. Seidenflorstrümpf grösstes Farbensortiment 155.-, 135.-	Seiden-Ersatz , bedeutend haltbarer wie echter Seidenstrümpf grau sand, schwarz 215.-
1a. Seidengriff , leder, schwarz, 82.50, 72.50	Seidenflorstrümpf schwarz..... 88.50	Kunstseide , feinste Qualität, grau, leder, sand, weiss, schwarz..... 230.-

Für Fronleichnam: Weissa Kinderstrümpfe Grösse 4 **22.50** **Weisse Damenstrümpfe** **39.50**

Herren-Socken
Socken, gestrickt verstärkte Fersen und Spitze **4.95**
Schweiss-Socken **19.75, 13.75**
Arbeits-Socken, extra stark **16.50**
Schweiss-Socken, wollhaltig **20.75, 25.50**
Socken, feinfarbig **45.50, 34.50, 24.75**
Florsocken, 1a. Seidenkor **115.-, 85.00**

Sportstrümpfe
Sportstrümpfe für Knaben und Mädchen, reine Wolle, Grösse 4. **41.50**
jede weitere Grösse N. 4.- mehr.
Sport-Strümpfe **18.50**
Sport-Strümpfe, reine Wolle **110.-, 95.50, 89.-, 74.50, 69.50**

Reise-Lektüre in grosser Auswahl. — Sämtliche Karl May-Bände vorrätig.

Offene Stellen
Kohlengrosshandlung
sucht für Innen- und Aussen-
dienst **tüchtige kaufm. Angestellte.**
Branchekenntnis nicht unbedingt erforderlich. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter O. S. 78 an die Geschäftsstelle d. Bl. B6018

Mannheim.
Perfekter Schneider
muss auch im Stande sein, grössere Anzahl Herren-
schneider zu beaufsichtigen bezw. einen Konfektions-
betrieb leiten können. Gute Ausbildung, dabei
auch erste Kraft. Angebote unter A. U. 195 an
die Geschäftsstelle ds. Blattes. 5894

gewandten jungen Mann
möglichst Futtermittelbranche, der Schreibmaschine
und Stenographie beherrscht, gute Umgangsformen
besitzt (Christ) und mit allen vorerwähnten Be-
dingten vertraut sein muss. *3892
Gefl. Angebote unter H. P. 91 an die Geschäftsstelle.

Jüngerer Eisenhändler
von altangesehener Eisengroß-
handlung für Verkauf und Lager-
buchhaltung **32**
gesucht.
Kauflehr. Bemerkungen mit Selbstb.,
Lebenslauf, Referenzen und Gehaltsansprüchen
unter W. M. 754 an Rudolf Wölfe, Mannheim.

Mannheimer Kohलगrosshandlung
sucht für den Innen- und Aussen-
dienst **jüngeren** **5892**
kaufm. Fachmann
Bewerbungen unter A. T. 194 an
die Geschäftsstelle ds. Bl. erwünscht.

Eine jüngere
Hilfs-Buchhalterin
für jetzt oder später **gesucht.** Angebote unter
A. V. 196 an die Geschäftsstelle. 5896

Schneiderin
besonders im Zuschneiden und Anprobieren, als
TeilhaberIn zur Gründung einer Damen-
schneiderei **gesucht.** *3891
Angebote unter H. E. 90 an die Geschäftsstelle

Grösseres Importhaus in Mannheim sucht
jüngeren Kommis
möglichst per sofort. B6019
Ang. u. G. T. 79 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige Stenotypistin
zum baldigen Eintritt gesucht.
Gefl. Zuschriften unter A. Q. 191 an
die Geschäftsstelle. 5892

Kontoristin
und eine gewandte
Stenotypistin.
Beste Gehaltsaussicht. Bewerbungs-
schriften erbeten unter A. Y. 199 an
die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Lehrling
suchen wir für unsere
Bedienungsabteilung einen
ordentlichen Jungen
aus guter Familie. *3895
Fleck & Werner, U 2, 14.

Knabe
mit guten Schul-
zeugnissen **2509**
für Hilfsarbeiten
in grossem Büro
gesucht. Angebote
unter A. S. 193 an
die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Damenputz!
Verkäuferin
tüchtig im Verkehr mit
kleinster Kundschaft, in
angenehm. Dauerstellung
gesucht.
Alter bis 24 Jahre.
Angebote an **2511**
Modestalon Fried & Co.,
Heilbronn a. N.

Ordentl. Mädchen
das etwas kochen kann, in
K. Haushalt gesucht. *3888
Heinrich Langstr. 30 4. St.

Braves, kräftiges B6023
Alleinmädchen
gesucht. B 6, 5, III.
Stellen-Gesuche
Beschäftigung
irgend welcher Art, für
jungen Mann
20 Jahre alt, gesucht.
Zuschriften erbet. unt.
H. A. 86 an die Geschäfts-
stelle ds. Bl. B6027

Mädchen
sucht Stellung i. Küche u.
Hausarb. Angeb. unter
H. J. 94 an die Geschäfts-
stelle. *3897

Zimmermädchen
übern. auch ein. Haus-
arbeit beim gut. Behandl.
Angeb. unt. H. K. 95 an
die Geschäftsstelle.

PIANO
schwarz, g. erhalten u. wert.
Anzahl. Montag Kaufm.
Stegle, Ludwigshafen a. Rh.,
Bismarckstr. 64, IV *3825

Anzug
milit. fig. eleg. Mahorbeis
für 1600 Kf. abzug. *3893
Breunig, Seilerstr. 3 III.

Anzug
neu, hell, für milit. Figur
zu verkaufen. Anzugeben
Rührestr. F 2, 4b, Möb.-
Lager u. 5-7 Uhr. *3899

Leder-Klubsessel
und **Herren-Fahrrad**
zu verkaufen. *3897
Schend, G 7, 26, III.

Lastwagen
gut erhalten, preiswert zu
verkauf. Ang. u. A. R. 192 an
die Geschäftsstelle. 2507



Liköre und
Branntweine
aller Art 50p
in Flaschen, Korbfässchen
u. Fässern liefert preisw.
Walter Kraus
Likörfabrik
E 8, 10, Fernspr. 256

August Kremer
Auto-
Reparaturen
solortige, beste, billige
Ausführung. 50p

Auto-
Ersatzteile
für alle Systeme.
Benzin-Oele
Gummi.

Licht und Anlasser,
Vergaser, Magnete,
Uhren, Kilom.-Zähler,
Sportkleidung,
Kippvorrichtungen
für Lastwagen.
Mannheim
M 7, 9a und 10
Tel. 506 und 514

Miet-Gesuche.
Wanted: möbl. Zimmer
mit oder ohne Küche,
Angeb. unter H. G. 88
an die Geschäftsstelle. *3894
Suche für ein kleines
Büro ein möbl.
möbliertes Zimmer
ohne Frühstück.
Rundfunkstr. 101.
P 6, 23.

Möbliertes
Zimmer
non is. Reisenden, der mit
unterwegs, gesucht. *3890
Angeb. unt. H. D. 89 an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngerer Kaufmann
möbliertes Zimmer
m. möbl. Verflon ab 1. Juli.
Angeb. unt. G. Z. 23 an
die Geschäftsstelle. *3894

Büro- und
Lagerräume
am liebsten Hinterhaus
zu mieten od. kaufen.
Angeb. unt. E. S. 23
an die Geschäftsstelle.

Laden-Tausch
oder in Miete ent. Haus
lauf in guter Lage.
Angeb. u. Z. B. 77 an
die Geschäftsstelle. B6027

Möbl. Zimmer
von ruh. jünger. Beamten
per 1. Juli gef. Preis
steuernfrei. *3892
Gefl. Angebote unter
Z. Y. 174 an die Geschäfts-
stelle ds. Bl. erbeten.

Geldverkehr
200 000 Mk.
von ausübend. Geschäft
zur Erweiterung geg. 1/2
monatl. Vergütung aus
Privatbank gewarant.
Gefl. Angebote u. H. B.
87 a. d. Geschäftsst. *3896
Geschäftsmann sucht
10-15 000 Mk.
zu leihen geg. gut. Sicherh.
Sicherh. u. hohen Zins.
Angeb. unt. H. M. 97 an
die Geschäftsstelle. *3894